

HERGISWILER



| | |
|----------------------------------|----------|
| Lichterloh | 2 |
| Energie: Schlau bauen | 4 |
| Drogen am See | 8 |
| Mausclick und los gehts | 10 |
| Anpacken und mithelfen | 12 |
| Jugend will an die Wärme | 14 |
| Mathe auf dem Einrad | 19 |
| Skiwachs und Kolophonium | 20 |
| Agenda | 22 |
| Metzger und Koch | 24 |



Erstes Türchen
des grössten Hergiswiler Adventskalender:
Lädeli am Egge, Käppelimmattstrasse 1

Grüezi mitenand

Wo ist die erste Hergiswiler Regierungsrätin, der nächste Hergiswiler Regierungsrat?

Der Gourmetkoch verlässt sein «Hüsli» und schwingt schon bald sein neues Metzgerbeil zu Moll-Tönen einer jungen Hergiswiler Geigenvirtuosin. Der bewegte Schüler will mehr und greift auf schnellen Latten im fernen Wallis nach der Krone. Eine Umfrage der Nachwuchsschreiber der Redaktion «Hergiswiler» besagt: 85% der befragten Jugendlichen wollen sich in einem Jugendhaus oder Jugendraum an die Regeln halten: «Kein Alkohol, keine Drogen, kein Tabakkonsum».

Bei Unwetterschäden zeigen die Hergiswiler spontane Hilfsbereitschaft. Beim Thema Drogen im Lopperdorf auch? Oft fühlen wir uns machtlos. Schlau bauen und Energie sparen hingegen ist keine Frage von Machtlosigkeit.

Hergiswil im Advent: Speziell dekorierte Fenster laden ein zu einem abendlichen Spaziergang entlang des grössten Hergiswiler Adventskalenders.

Am Dorfadvent auch unterwegs: der «Luke Gasser» von Hergiswil.

Ihr Hergiswiler

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: Anfang Februar 2008

«Schönster Adventsmarkt der Zentralschweiz»

Neue Standhäuschen und Konzerte: Der Dorfadvent vom 24. und 25. November soll neue Massstäbe setzen in der Zentralschweiz.

Von Kurt Liembd

Die Überraschung war perfekt, als Glasi-Chef Robert Niederer an der Generalversammlung von Hergiswil Tourismus bekannt gab, dass er 100 Häuschen gekauft habe. Adventshäuschen, wie man sie von den grossen Adventsmärkten in Deutschland kennt. Kostenpunkt: Rund 200'000 Franken, 2000 Franken das Stück. Niederer vermietet die Stände zu den bisherigen Konditionen. Und er bietet in der Glasi Platz, die Hütten zu lagern. «Ich möchte den Hergiswiler

Adventsmarkt zum schönsten der Zentralschweiz machen», begründet Niederer seinen Kauf.

Künftig wieder zusammen

Grosse Freude zeigt auch Tourismus-Präsidentin Elisabeth Zumstein. «Ich bin sehr glücklich, dass sich die Zusammenarbeit von Glasi und Dorfadvent in den sieben Jahren so gut entwickelt hat und nun in diesem Höhepunkt gipfelt.» Nebst rein ästhetischen Gründen sieht Zumstein auch praktische Vorteile: «Jetzt sind wir nicht



Ständchen auf dem Dorfplatz:
Marie-Theres und Walter Rohrer mit ihrer Drehorgel.

Bild Urs Flüeler

mehr auf Tourismus Stans angewiesen, von dem wir jeweils die Stände gemietet haben. Damit sind wir

inskünftig in der Datumwahl völlig unabhängig.» Deshalb werde der Dorfadvent ab 2008 immer am 1. Advents-

sonntag stattfinden mit anschliessendem Samichlaus-Auszug, so Elisabeth Zumstein.

Musikverein mit Adventskonzert

Nicht nur die neuen Häuschen verleihen dem Dorfadvent eine spezielle Note, sondern auch die zahlreichen Konzerte. So singen und musizieren die Pilatus Musikanten, der Männerchor, die Turmbläser, verschiedene Ensembles der Musikschule, die Sternsinger, der Chor Joy of Live,

der Musikverein und der Coro Santo Stefano aus Tesserete (TI).

Musikalischer Höhepunkt ist das Konzert des Musikvereins Hergiswil am Samstag, 24. November 2007 um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche. Es ist auch gleich das Jahreskonzert 2008 des Musikvereins.

Handgestrickte Qualitätssocken

Welche Frau sucht nicht ein nützliches und preisgünstiges Weihnachtsgeschenk für ihren Lebenspartner, Vater oder Onkel. Und eines, das zudem warm gibt im kalten Winter. Die gelernte Näherin Erika Zibung (63), die vor ihrer Pensionierung

bei der Firma Schild tätig war, hat hunderte von Herrenwollsocken gestrickt – in verschiedenen Grössen und Farben. «Stricken ist meine grösste Leidenschaft», sagt Erika Zibung. Marketing und Verkauf auf der Strasse hingegen nicht. Für nur 10 Franken

pro Paar möchte sie diese Socken verkaufen, den Leuten damit eine Freude bereiten und einen warmen Winter bescheren.

Erika Zibung
Seestrasse 4
Tel. 041 630 27 24

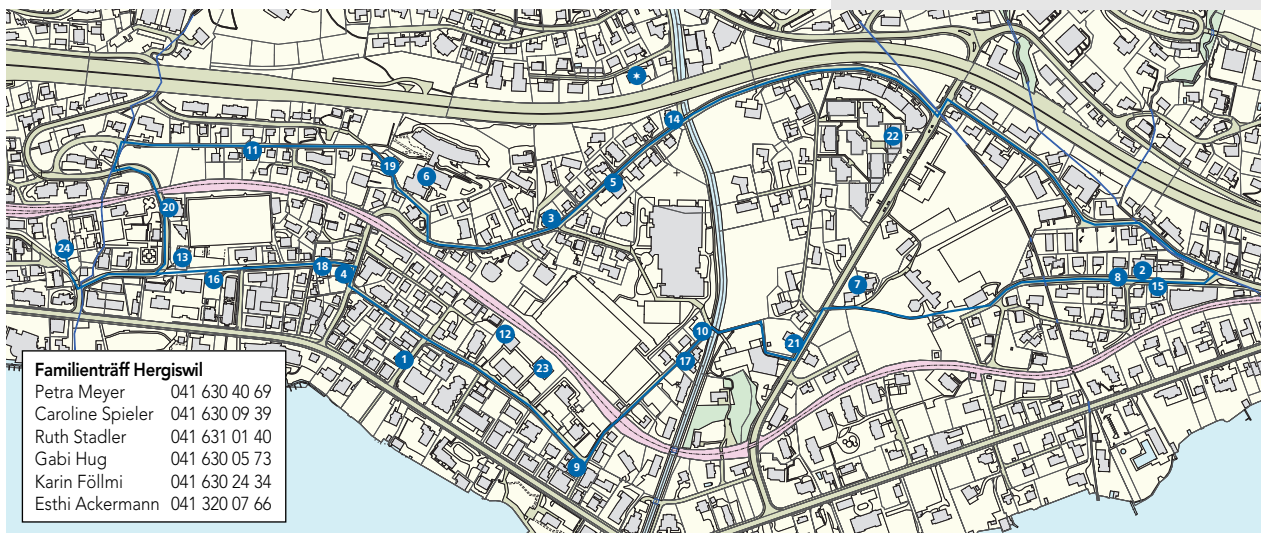
Grösster Adventskalender

«Träfe» Idee des Familienträffs Hergiswil: Er organisiert den grössten Adventskalender Hergiswils – ein Spaziergang von Fenster zu Fenster.

Von Thomas Vaszary

Am ersten Tag des Advents dürfen die kleinen und grossen Kinder eine Türe ihres Adventskalenders auf tun. Doch niemand hat wohl einen solch grossen Adventskalender «gebastelt» wie der Familienträff Hergiswil: Dekorierte Fenster in 24 Wohnungen oder Häusern quer durch Hergiswil. Mit jedem Tag kommt ein Fenster hinzu und mit zunehmender Dauer zeichnet sich eine Spazerroute ab. Ausgeheckt hat diese Idee der Familienträff Hergiswil.

Der lose Zusammenschluss von gleichgesinnten Müttern und Vätern mit Kindern im Alter bis sechs Jahre setzt keine Vereinsmitgliedschaft voraus. Kontakte knüpfen, Ideen austauschen, Spass haben und den Zusammenhalt pflegen steht im Vordergrund, auch und gerade für Neuzuzüger und junge Eltern. Finanziert wird der Familienträff von allen drei Frauenvereinen. Wer an einem Anlass mit Kind teilnimmt, bezahlt fünf Franken. Chrabbel-Kafi am Mittwochmorgen, Märlistunde, Spiel- und Bastelnachmittage sind nur einige der Aktivitäten, die meistens im Chilezentrum stattfinden. Nächster Anlass: Am Samstag, 1. Dezember, heisst es Rübälichtli schnitzen. Wer ein solches Rübälichtli schnitzt, erhält am Samichlausumzug ein «Samichlaussäckli».



Adventsfenster 2007

- 1 Lädeli am Egge, Käppelmatstr. 1
- 2 Familie Meyer/Reichlin, Mattstr. 3
- 3 Familie Kounitzky, Pilatusstr. 15
- 4 Velo Niederberger, Schulhausstr. 8
- 5 Arztpraxis Dr. A. Suter, Pilatusstr. 28
- 6 Seniorenzentrum Zwyden, Zwydenweg 2
- 7 Grundstufe Matt, Baumgartenweg 1
- 8 Familie Zanga, Sonnmattstr. 2
- 9 Familie Allgäuer, Idyllweg 1
- 10 Familie Wechsler, Idyllweg 13
(gestaltet durch Familien Spieler und Stadler)
- 11 Familie Poletti, Dorfhaldenstr. 10
- 12 Familie Ackermann/Käser, Wylstr. 9a
- 13 Chilezentrum (gestaltet durch Familie Hug)
- 14 Frau Hagen, Pilatusstr. 31
(durch Familien Föllmi/Wegmüller Küttel)
- 15 Dönni Rita, Sonnmattstr. 3a
- 16 Villa Kunterbunt, Schulhausareal Dorf
- 17 Coiffure Hairgiswil, Idyllweg 14
- 18 Familie Arnold, Schulhausstr. 6
- 19 Familie Bieri, Zwydenweg 4
- 20 Familie Arnold, Renggstr. 2
- 21 Familie Luternauer/Bünter, Sonnenbergstr. 3
- 22 Familien Blättler/Gladek/Wolfisberg,
Sonnenbergstr. 13/15
- 23 Familie Coggins, Wylstr. 9b
- 24 Kirche (durch Kinder der Kleinkinderfeier)
- ★ Frau Alessandri, Montanastr. 3
(24 Adventsfenster)

Mein Hergiswil



Hans Wicki, Gemeindepäsident

Weitsicht

Ob sich Gemeindepäsidenten auch als Wetterpropheten eignen? Wohl kaum, wenn Sie mich auf meine letzte Kolumne behaften. Von wegen laue Sommerabende und Sinnieren am See – voll daneben! Aus dem beruhigenden Plätschern unserer Wasserquellen wurde sogar mehrmals ein bedrohliches Rauschen und Donnern.

Einmal mehr hat uns die Natur in den August-Unwettern eindrücklich unsere Grenzen aufgezeigt. Hergiswil ist dabei erneut mit einem blauen Auge davongekommen. Zu verdanken haben wir das vor allem der Weitsicht früherer Generationen. Ein mutiges Investitionskonzept, 1979 vom damaligen Gemeinderat initiiert und von der Bevölkerung mit viel Goodwill akzeptiert, schützt uns heute vor vielen unerfreulichen Überraschungen.

Hergiswil hat kürzlich das Label als Energiestadt erhalten. Dennoch: Unsere «Stadt» ist längst nicht fertig gebaut. Einerseits zeigt uns die Natur, dass die weitsichtigen Konzepte früherer Generationen regelmässig dem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse angepasst werden müssen. Andererseits verfügt unsere Gemeinde noch über «weisse Flecken», die durch Einsprachen blockiert sind. Mit etwas Weitsicht könnte daraus attraktiver Wohnraum auch für Hergiswiler Familien entstehen.

Einen klaren Blick für die Zukunft hat auch der Musikverein mit seiner Neuuniformierung bewiesen. Es ist einfach beeindruckend, welch grossen Rückhalt diese Institution in der Bevölkerung hat. Dafür gebührt allen, die zum erfolgreichen Gelingen beigetragen haben, ein grosses Dankeschön.

Weitsichtig zeigen sich auch unsere Frauenvereine. Drei traditionelle Institutionen spannen künftig zusammen – eine gemeinsame Zukunft auf der Basis starker Wurzeln!

Im Namen des Gemeinderates wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit, viele schöne Stunden im Kreise Ihrer Familie und einen perfekten Start in ein rundum positives 2008!

gemeindepresident@hergiswil.ch

Schlau gebaut ist schon halb gewohnt

Knapp die Hälfte des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz entfällt auf den Bereich Gebäude. Tatsächlich kann dieser enorme Energieverbrauch stark reduziert werden. Und das bei allen Gebäuden: bei Altbauten und bei Neubauten. Das Ehepaar Beerli-Imhof und die Familie Havranek aus Hergiswil haben gehandelt.

Von Martina Mittler

Der Bau von Gebäuden, deren Unterhalt und vor allem deren Bewirtschaftung sind verantwortlich für einen grossen Teil des schweizerischen Energieverbrauchs. Vor allem Heizung, Klimatisierung und Warmwasser fallen ins Gewicht: Ganze 30% des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz werden alleine dafür aufgewendet. Dazu kommen weitere 14% für die Elektrizität und 6% für die Herstellung und den Unterhalt der Gebäude. Dieser enorme Energieverbrauch kann langfris-

tig stark reduziert werden. Laut Bundesamt für Energie um 50 bis 90%. Bund, Kantone und Gemeinden unterstützen so genannte energietechnische Massnahmen bei Alt- und Neubauten denn auch mit Fördergeldern (siehe Box auf Seite 6).

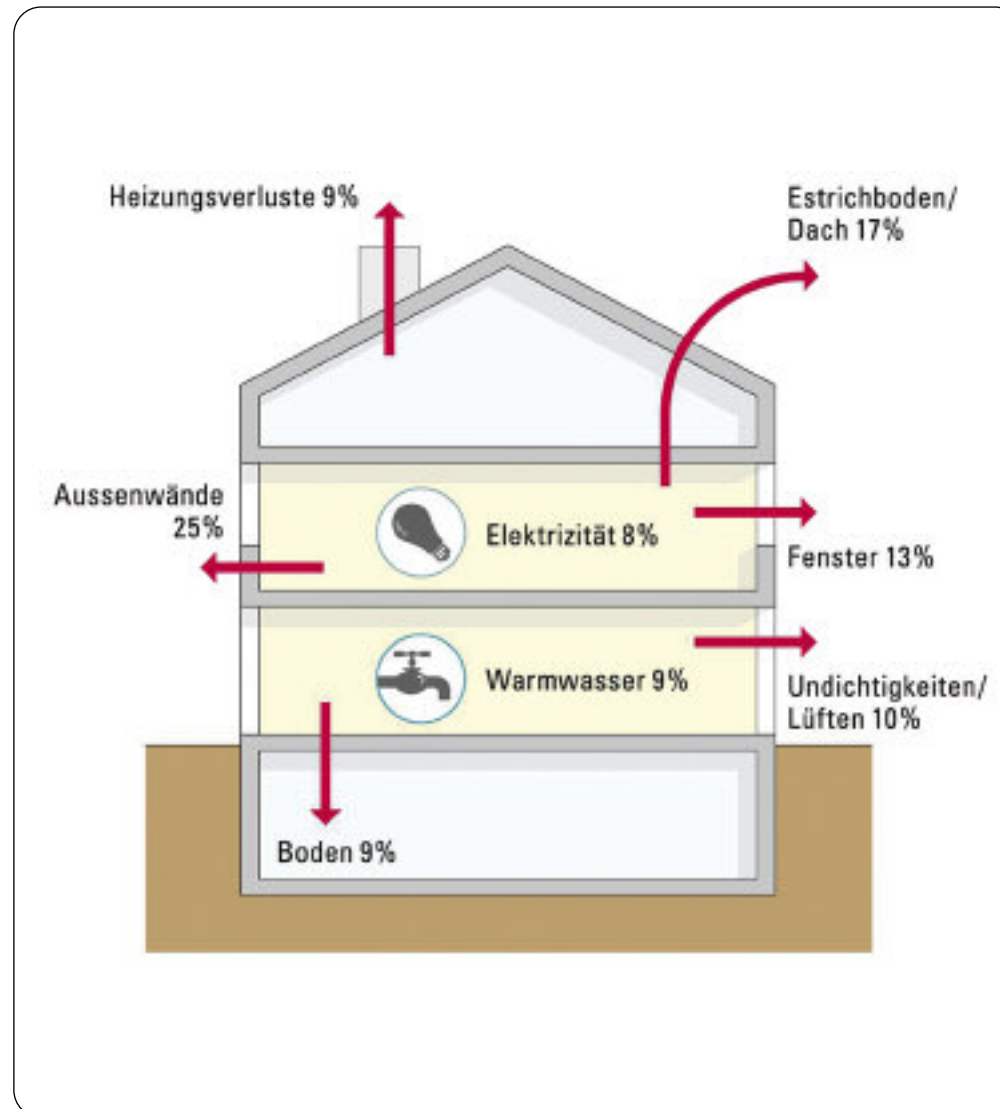
Altbauten: Energie entweicht ungenutzt

Bei Altbauten entscheidet vor allem die so genannte Gebäudehülle über den Energieverbrauch, denn über diese geht viel Energie ungenutzt verloren. Zur Gebäudehülle gehören Wände, Dach, Kellerdecke und

Energielabel-Fest am 1. Dezember

Am Samstag, 1. Dezember, feiert die Gemeinde Hergiswil ihre Auszeichnung mit dem Label Energiestadt. Interessierte erhalten ab 8 Uhr Führungen und Informationen zur Holzschnittelheizung. Um 11

Uhr wird Hergiswil offiziell zur Energiestadt gekürt und lädt danach ein zu einem «Apéro für alle». Führungen und Festlichkeiten finden auf dem Schulhausareal Grossmatt statt.



Vor allem die Gebäudehülle entscheidet über den Energieverbrauch. Abgebildet sind die unnötigen Energieverluste eines typischen Einfamilienhauses.

Fenster. Bei einem typischen Einfamilienhaus entweichen beispielsweise ganze 25% der Energie über die Aussenwände ins Freie. Energie, die damit zwar bezogen und bezahlt werden muss, die aber dennoch ungenutzt bleibt. Ungenutzte Energie entweicht auch über den Estrich (17%), die in der Tat geschlossenen Fenster (13%) und wegen undichter Stellen und dem Lüften (10%).

Gebäudehülle erneuern

Damit sind die Energieverluste bei einem Altbau enorm. Doch mit geeigneten Massnahmen an der Gebäudehülle können die Verluste stark verringert werden. Konkret heisst das: Aussenwände, Dach und Kellerdecke optimal gegen Wärmeverlust dämmen, neue Fenster mit zwei- oder dreifach Wärmeschutzverglasung einsetzen und Komfortlüftungen einbauen. Dank dieser Massnahmen sinkt der Energieverbrauch eines Altbaus um rund 50%.

Neubauten: weitere Einsparungen möglich

Im Gegensatz zu den Altbauten sieht die Situation bei den Neubauten etwas besser aus. Doch auch hier kann energietechnisch

Minergie – Minergie-P – Minergie-Eco

Minergie ist ein Qualitätsstandard für energieeffiziente Gebäude. Minergie-Gebäude erfüllen spezielle Anforderungen an die Gebäudehülle, den Energieverbrauch pro Jahr und Quadratmeter beheizte Wohnfläche (=Energiekennzahl) und an die Wärme- und Kälteerzeugung. Zum Minergie-Standard gehört auch die Lüftererneuerung mittels Komfortlüftung. Die Mehrkosten verglichen mit einem herkömmlichen Bau

dürfen nicht mehr als 10% betragen. Die durchschnittlichen Mehrkosten betragen 6%. Ein Minergie-Neubau verbraucht halb so viel Energie wie ein herkömmlicher Bau.

Noch weniger Energie (minus 70%) verbrauchen Gebäude mit dem Minergie-P-Standard: Diese Gebäude weisen einen so tiefen Bedarf an Heizenergie auf, dass dieser alleine durch die kontrollierte Lüftererneuerung (Komfortlüftung) gedeckt werden kann.

Ergänzend zu Minergie oder Minergie-P kann der Minergie-Eco-Standard erreicht werden. Minergie-Eco-Bauten erfüllen auch Anforderungen gesunder und ökologischer Bauweisen. Dazu gehören unter anderem: optimale Tageslichtverhältnisse, schadstofffreie Innenräume und geringe Umweltbelastung und geringer Rohstoffverbrauch von der Herstellung bis zum Rückbau.

nisch noch vieles verbessert werden. Bauökologe Lukas Spuhler erklärt: «Die heutigen Neubauten verbrauchen zwar weniger Energie als noch vor 5 bis 6 Jahren. Verglichen mit den technischen Möglichkeiten sind die Mindestanforderungen aber noch immer ungenügend. Eine weitere Reduktion des Energieverbrauchs um 50% ist möglich.» Dass dem so ist, zeigen Neubauten, die dem Minergie- oder Minergie-P-Standard entsprechen (siehe Box).

Hergiswiler Minergie-Haus

Auch in Hergiswil stehen Minergie-Häuser. In einem dieser Häuser wohnt das Ehepaar Beerli-Imhof. Christina Beerli erzählt: «Für uns war immer klar,

dass unser neues Heim möglichst energiesparend sein muss.» Beerlis Haus erfüllt darum auch mehr als nur den Minergie-Standard: Das Haus ist ausgerüstet mit einer gut gedämmten und möglichst luftdichten Gebäudehülle. Das Warmwasser ist sonnengewärmt und die WC-Spülung funktioniert mit Regenwasser. Und geheizt wird mit Holzpellets – wenn denn überhaupt geheizt werden muss. Hugo Beerli erklärt: «Unser Haus ist bewusst gegen Süden ausgerichtet und hat extra grosse Fenster, natürlich mit Doppel- und Dreifach-Wärmeschutzverglasung. So genügen auch im Winter wenige Stunden Sonne und bei uns ist es wohlrig warm,

ganz ohne Heizung.» Christina Beerli doppelt nach: «Wir müssen uns auch nicht darum sorgen, dass das Haus beim Lüften auskühlt. Denn für frische Luft sorgt die Komfortlüftung.» Komfortlüftungen lassen frische Luft ins Haus hinein und saugen die verbrauchte Luft an anderer Stelle wieder ab. Beerlis Komfortlüftung ist zusätzlich mit einem Wärmetauscher ausgerüstet. Das heisst, dass die frische Zuluft mit Hilfe der warmen Abluft aufgewärmt wird, bevor sie ins Haus kommt.

Pionier beim Energie Sparen

So gross heute das Wissen um energiesparende Massnahmen im Bereich der Gebäude ist, vor



Traumhaus für Mensch und Umwelt: Hergiswiler Minergiehaus.

Bild Martina Mittler

einigen Jahren war dem noch nicht so. Das musste Milan Havranek vom Seehus erfahren. Vor fast 20 Jahren entschied er sich für einen umweltgerechten Um- und Anbau des Seehus. Havranek erzählt: «Bereits damals gab es Fachspezialisten für Sonnenenergie, Fachspezialisten für Wärmepumpen und so weiter. Doch kaum jemand wusste, wie man das alles verbindet.» Milan Havranek begann deshalb selber nachzuforschen, zu rechnen

und zu planen. Sogar ins Ausland reiste er, um energiesparende Bauten zu besichtigen. Mit viel Effort erreichte er schlussendlich, was heute viel einfacher geht: Die WC-Spülung im Seehus funktioniert mit Regen- und Abwasser, das Warmwasser ist sonnengewärmt. Dank einer Osmoseanlage sank der Verbrauch von Spül- und Waschmitteln um 80%. Geheizt wird mit einer Wärmepumpe und mit Hilfe von

Wärmerückgewinnungsanlagen. Ausserdem ist das ganze Haus mit Sparlampen, Bewegungsmeldern und automatischen Lichtschaltern ausgerüstet. Und sogar die Küchengeräte im Seehus sind besonders energiesparend.

Minergie: 6% Mehrkosten, dafür 50% Einsparungen

Für den energietechnischen Umbau des Seehus nahm Milan Havranek 14% Mehrkosten in Kauf. Rund 40% davon hat er wieder reingeholt durch die Kosteneinsparungen dank des geringeren Energieverbrauchs – und das trotz vergrössertem Bauvolumen. Weitere 30% flossen zurück dank einer Umsatzsteigerung, ausgelöst durch das grosse Medienecho. Havranek erzählt: «Der Umbau des Seehus nach energietechnischen Kriterien hat grosse Wellen geschlagen. Zum Beispiel führte ich rund 80-mal Architekten durchs Seehus, die sich unser Energiekonzept mit eigenen Augen ansehen wollten.» Und was ist mit den restlichen 30% der Mehrkosten? Havranek: «Die sind sozusagen ein Goodwill von uns. Aber zum Glück bräuchte es diesen heute nicht mehr in solcher Höhe. Die Anlagen sind heute viel günstiger und das erst noch bei einem höheren Wirkungs-

grad.» Investierte Havranek noch knapp 15% Mehrkosten in energiesparende Massnahmen und Anlagen, sind es heute bei Minergie-Gebäuden noch durchschnittlich 6% Mehrkosten verglichen mit herkömmlichen Gebäuden.

Einen Teil der Mehrkosten decken die Fördergelder. Und die restlichen Mehrkosten? Für die wird man reichlich belohnt: mit hohem Wohnkomfort, einem Mehrwert des Gebäudes und einem 50% geringeren Energieverbrauch.

Altbau-Sanierungen:

www.bau-schlau.ch

Minergie: www.minergie.ch

Holzheizungen:

www.holzenergie.ch

Solaranlagen:

www.swissolar.ch

Wärmepumpen: www.fws.ch



Pionier Milan Havranek erklärt seine Wärmepumpe.

Bild Martina Mittler

Fördergelder und Förderprogramme

Bund, Kantone und gewisse Banken fördern sparsame Neubauten und Sanierungen bestehender Gebäude, die zu einer Verringerung des Energieverbrauchs beitragen:

Stiftung Klimarappen: Gebäudeprogramm

Das Gebäudeprogramm der Stiftung Klimarappen ist ein Förderprogramm zur Reduktion des CO₂-Verbrauchs. Es konzentriert sich auf die Gebäudehüllen bereits bestehender Wohn- und Geschäftshäuser. Förderbeiträge erhält, wer unter anderem folgende Voraussetzungen erfüllt: Das zu sanierende Gebäude muss vor 1990 gebaut worden sein und ist zum jetzigen Zeitpunkt mit Öl oder Gas beheizt. www.gebaeudeprogramm.ch

Kanton Nidwalden: Förderprogramm Energie

Der Kanton Nidwalden fördert seit einigen Jahren ther-

mische Solaranlagen (Sonnenkollektoren), Holzheizungen (als Ersatz bestehender Heizanlagen) und Minergie/Minergie-P. Für nächstes Jahr sind Änderungen beim Förderprogramm geplant, der definitive Entscheid fällt aber erst im Dezember: Minergie/Minergie-P wird voraussichtlich nicht mehr mit Fördergeldern unterstützt. Dafür plant der Kanton ein neues Förderprogramm: Die Sanierung der Gebäudehülle soll unterstützt werden mit Beratungen vor Ort durch ausgewiesene Fachleute und mit finanziellen Beiträgen. www.energie-zentralschweiz.ch

Kanton Nidwalden: Nutzungsbonus

Im Rahmen der Baugesetzrevision ist ein Nutzungsbonus für Gebäude mit erhöhtem Qualitätsstandard vorgesehen. Demnach soll bei diesen Gebäuden die zulässige Bauziffer um 10% erhöht werden. In Hergiswil

wäre von dieser Regelung die Ausnützungsziffer betroffen, die das Verhältnis beschreibt von der Bruttogeschossfläche eines Gebäudes zur anrechenbaren Landfläche. Hinter dem Nutzungsbonus steckt folgende Idee: Bauten mit erhöhtem Qualitätsstandard haben dickere Aussenwände aufgrund der verbesserten Dämmung. Da die Aussenwände auch zur Bruttogeschossfläche gezählt werden, muss bei gleich grosser Ausnützungsziffer die Wohnfläche eingeschränkt werden. Der Nutzungsbonus von 10% hebt diesen Nachteil wieder auf.

Banken

Gewisse Banken gewähren für Minergie-Bauten und Minergie-Sanierungen Hypotheken mit Vorzugsbedingungen. Typische Angebote heissen Ökokredit, Minergie-Hypothek oder Umweltdarlehen.

Heizen: jedes sechste Jahr gratis

Der Winter steht vor der Tür, die Temperaturen sinken. Wir sitzen gemütlich in der warmen Stube und unsere Heizungen laufen auf Hochtouren. Unnötig! Denn mit ein paar einfachen Tricks lässt sich viel Heizenergie sparen.

Von Martina Mittler

Die Heizenergie effizient nutzen und unnötige Verluste vermeiden. Mit wenig Aufwand schafft man das – und spart so eine Menge Energie und Geld. So viel Geld, dass man damit jedes 6. Jahr die Öl- oder Gasrechnung bezahlen könnte oder schweizweit befolgt, Wärme für den gesamten Kanton Wallis hätte.

Zu warm ist ungesund

Räume sind oft überheizt. Das lohnt sich nicht: Zu hohe Temperaturen sind ungesund und belasten das Portemonnaie. Verringert man die Temperatur um 1 °C, sinkt der Energieverbrauch um ganze 6% – und damit auch die Heizkosten. Es lohnt sich also, die Heizung richtig einzustellen. Mit folgenden Temperaturen liegt man richtig:

In Schlafzimmer, Gang und Küche genügen bereits 17 bis 18 °C (Thermostat: Position 2). Büro und Wohnbereich sind bei 20 °C ideal geheizt (Position 3).

Diese Temperatur fördert die Konzentration und fühlt sich behaglich an. Der wärmste Raum sollte, wenn überhaupt, das Bad mit rund 22 °C sein (Position 4). Nicht nötig ist das Heizen von Treppenhäusern, Kellern, Abstellräumen, Garagen und Wintergärten.

Ausserdem: Während der Nacht die Storen und Fensterläden schliessen. Das verhindert, dass die Wärme durch die (geschlossenen) Fenster entweicht. Hat man auf diese Weise vorgesorgt, kann man in der Nacht die Heiztemperatur sogar noch um zusätzliche 5 °C senken – ohne dass die eigentliche Raumtemperatur sinkt. Denn die Zimmerwände geben die tagsüber gespeicherte Wärme an den Raum ab.

Luftfeuchtigkeit: nicht zu tief...

Die Raumtemperaturen sind nun gesenkt, Energie und Kosten werden gespart. Doch jetzt ist es kühl und ungemütlich in der Wohnung? Da hilft nur eines: die Kontrolle der

Luftfeuchtigkeit. Diese sollte hoch genug sein. Denn feuchte Luft empfinden wir als wärmer als trockene. Ausserdem ist sie gesünder.

Eine genügend hohe Luftfeuchtigkeit erreicht man mit folgenden Tricks: Die Fensterfugen abdichten, die Radiatoren herunterdrehen und richtig lüften. So bleibt die Luftfeuchtigkeit erhalten. Denn trockene Luft entsteht nur in undichten, überheizten Wohnungen. Dort entweicht die natürliche Luftfeuchtigkeit durch die Ritzen und die Wärme trocknet die Luft im Innern aus. Ist die Luftfeuchtigkeit dennoch zu tief, helfen Pflanzen in der Wohnung.

...und nicht zu hoch

Falls ein Luftbefeuchter nötig wird, darauf achten, dass er wenig Strom verbraucht (beste Geräte auf www.topten.ch) und dass er mit einem Hygrostaten ausgerüstet ist. Der Hygrostat reguliert die Luftfeuchtigkeit durch Ein- und Ausschalten. Der Luftbefeuchter sollte auf maximal 45% Luftfeuchtigkeit eingestellt werden. Denn zu hohe Luftfeuchtigkeit erhöht das Risiko der Kondenswasserbildung. Das führt zu unschönen Flecken



Dicke Luft: Gekippte Fenster nützen nichts. Die Heizwärme zieht direkt ins Freie.

Bild Martina Mittler

und Schimmelpilz an Wänden und Decken und kann Möbel und Gebäude beschädigen. Deshalb: Luftbefeuchter nur in Ausnahmefällen, regelmässig Lüften (vor allem nach dem Duschen), keine Wäsche in der Wohnung trocknen, Feuchtigkeitsmesser aufstellen und beim Kochen den Deckel auf die Pfanne.

Richtig lüften

Beim Lüften soll die verbrauchte Raumluft schnell und möglichst vollständig ausgetauscht werden. Gekippte Fenster nützen dabei nichts. Bei diesen zieht die Heizwärme direkt ins Freie hinaus. Wertvolle Energie geht verloren. Besser ist es, kurz und kräftig zu lüften: Fenster weit aufsperrn und so für Durchzug sorgen. Und das am besten drei- bis fünfmal täglich für höchstens zehn Minuten.

Nackte Heizkörper – ein Graus?

Auch wenn nackte Heizkörper nicht immer gefallen; nur diese können die Wärme ungehindert im Raum verbreiten. Darum lange Vorhänge vermeiden, auch ungünstig platzierte Möbel, Abdeckungen oder sogar nasse Wäsche, die über dem Heizkörper trocknet. Denn all dies führt zu einem Wärmestau, bei dem bis zu 20% Energie ungenutzt verloren geht.

Wussten Sie?



Hergiswiler Sportfreunde: Markus Marti löst Paul Berlinger als Präsident ab.

20 Jahre sportbegeistert

Seit 1. Juli 2007 hat der «Club der Hergiswiler Sportfreunde» mit Ex-Marathonläufer Markus Marti einen neuen Präsidenten. Markus Marti (53) löst damit Paul Berlinger (65) ab, der den Club während zehn Jahren präsidierte. Die Hergiswiler Sportfreunde sind eine Sponsoren-Vereinigung auf privater Basis. Sie unterstützen Hergiswiler Sportvereine sowie jugendliche Einzelsportler. Seit 1992 stellen sie den Hergiswiler Sportvereinen zudem unentgeltlich einen Kleinbus für Fahrten zu Sportveranstaltungen zur Verfügung. Zurzeit zählt der Club 39 Mitglieder. Nebst Markus Marti gehören dem Vorstand folgende Mitglieder an: Urs Wolfisberg (Vizepräsident), Aldo Policelli (Sekretär), Hans Näpflin (Kassier), Sepp Wettstein (Beisitzer) und Oliver Blättler (Beisitzer). Auf seine Ziele angesprochen, erklärt der neue Präsident Markus Marti: «Wir wollen weiterhin junge Sportler unterstützen und die beliebte Plauscholympiade durchführen. Zudem bereiten wir zurzeit unser 20-Jahr-Vereinsjubiläum im 2008 vor.»

Kurt Liembd

Hergiswil ist nicht drogenfrei

«In Hergiswil wird vor allem während der warmen Jahreszeit an der Uferzone Cannabis konsumiert.» Dies sagt Bruno Käslin, stellvertretender Chef der Kriminalpolizei Nidwalden, im Gespräch mit dem «Hergiswiler».

Interview von Kurt Liembd

Bruno Käslin, ist Hergiswil ein drogenfreier Raum?

Bruno Käslin: Leider nein. Wir stellen an bestimmten Orten Drogenkonsum fest, vor allem am Seeufer.

Um welche Art von Drogen handelt es sich?

Soweit der Polizei bekannt ist, werden vor allem Cannabis-Produkte konsumiert, also Haschisch und Marihuana.

Wie alt sind die Drogenkonsumenten?

Mehrheitlich sind es Jugendliche und junge Erwachsene, die bei der Jugendanwaltschaft und beim Verhöramt verzeigt werden.

Wie beurteilen Sie die Drogensituation in Hergiswil im Vergleich mit andern Nidwaldner Gemeinden?

Sportlich ausgedrückt liegt die Gemeinde Hergiswil nach Stans auf dem 2. Platz. Nebst diesen beiden Gemeinden werden in Nidwalden vorallem in Buochs Betäubungsmittel konsumiert. Dies liegt

auch daran, dass Hergiswil und Buochs über Seeanstoss verfügen, wo sich die Personen nach Feierabend oder zu Ferienzeiten häufig aufhalten.

Und im gesamtschweizerischen Vergleich?

Jeder Kanton hat seine so genannten Ballungszentren. Da Nidwalden weder über einen Hauptbahnhof noch über einen Verkehrsknotenpunkt verfügt, ist die Drogenszene eher ruhig. Eine offene Drogenszene gibt es sowieso nicht.

Gibt es in Nidwalden und speziell in Hergiswil auch Drogenhandel?

Leider ist auch Nidwalden vom Dealen nicht ausgenommen. Gemäss unseren Erkenntnissen handelt es sich jedoch um kleinere Mengen. Gedealt werden hauptsächlich Cannabis-Produkte, also Marihuana und Haschisch. Es ist uns aber auch bekannt, dass Kokain und Heroin angeboten und verkauft wird. All diese Drogen werden vorwiegend in Luzern oder Zürich besorgt.

Können Sie Aussagen zur Drogen- oder Beschaffungskriminalität in Nidwalden machen?

Wir dürfen uns in der glücklichen Lage schätzen, dass dies für die Kantonspolizei nicht zum «Tagesgeschäft» gehört. Diesbezügliche Delikte sind aber bereits im Nachbarkanton Luzern deutlich mehr zu verzeichnen.

Kiffen in Nidwalden? Gibt es deswegen auch Verzeigungen?

Wie bereits erwähnt, werden die meisten Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz wegen Besitz und Konsum von Cannabis an das Verhöramt verzeigt. Dabei handelt es sich meistens um Kiffer und Kifferinnen. Gemäss aktuellem Betäubungsmittelgesetz ist dies immer noch verboten. Die Kantonspolizei macht jedoch keine «Jagd» auf Cannabis-Konsumenten. Stellen wir anlässlich von polizeilichen Kontrollen das Vorhandensein von Drogen fest, werden die Personen aber verzeigt.

Haben Sie dafür statistische Zahlen?

Im Jahr 2006 wurden 121 Personen an die Untersuchungsbehörden verzeigt. Glücklicherweise musste im Kanton Nidwalden kein Todesfall wegen Drogenmissbrauch verzeichnet werden.



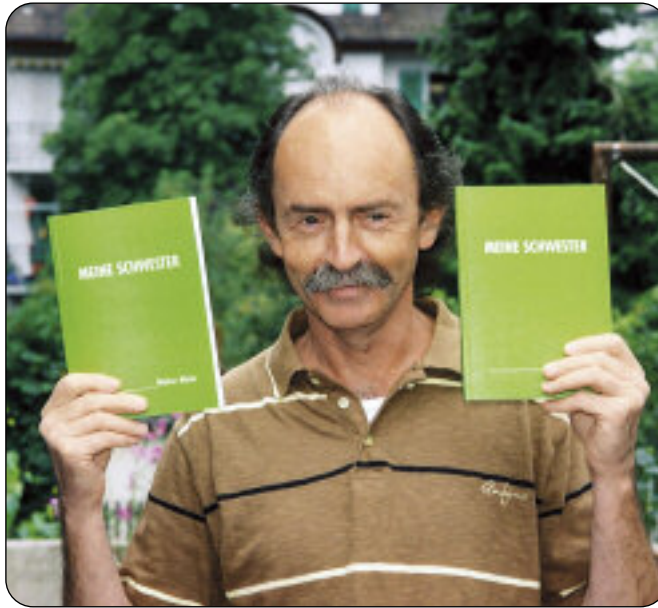
Bildausschnitt zum Thema Drogen «SehnSUCHT-SUCHTweg»: Studierende der Pädagogischen Hochschule Linz.

Gibt es in Nidwalden eine Stelle, wohin sich Angehörige von Drogensüchtigen wenden können?

Die Gesundheits- und Sozialdirektion des Kantons Nidwalden hat im September 2007 die 8. überarbeitete Ausgabe von «Rat und Hilfe» herausgegeben. Darin findet man Adressen von Amtsstellen, Institutionen und Fachstellen für Sozial- und Gesundheitsfragen. Im Kanton Nidwalden kann man sich unter anderem an die Suchtberatung des kantonalen Sozialamtes Nidwalden, Engelbergsstr. 34, in Stans wenden.

Welche Botschaft möchten Sie den Drogen-Konsumenten ans Herz legen?

Der Konsum von Drogen löst keine Probleme. Vor allem Jugendliche sind manchmal der Meinung, dass sie mit Kiffen den Alltagsstress besser bewältigen können und demnach alles ein wenig leichter geht. Das gleiche gilt beim Alkohol. Dem ist überhaupt nicht so. Unsere Erfahrungen zeigen, dass bei regelmässigem Drogenkonsum die Schulleistungen abnehmen, das soziale Umfeld geschwächt wird, das Gefüge des Elternhauses zu bröckeln beginnt. Die Probleme nehmen also überall zu.



Walter Meier (55), Kleinklassenlehrer

«Wir alle stehen machtlos da»

Drogen: Ich bin selbst betroffen. Indirekt. Meine Schwester schlitterte in diese unheilvolle Abhängigkeit. Mit 15 begann, mit 41 wars vorbei. Mit 15 ein gesundes Mädchen, mit 41 fand sie den Drogentod. Wieso sie – wieso nicht ich? Ist es Zufall, ist es Fügung, ist es Gottes Wille? Viele meinen zu wissen, wo die Ursache liegt, ich nicht. Nicht wissen heisst aber nicht, sich keine Gedanken zu machen. Je länger der Tod meiner Schwester zurück lag, um so mehr nahm ich Anteil an ihrem Schicksal. Ist schwer zu verstehen, ist aber so. Sie lebte ihr Leben, ich lebte mein Leben.

Gleiches Elternhaus, ungleicher Werdegang. Wie ist das möglich? Ich weiss es nicht.

Und doch, spekulieren soll erlaubt sein. Ich spielte Fussball, sie nicht. Ich spielte Tischtennis, sie nicht. Meine Schwester hielt es eher mit Churchill: «Sport ist Mord». Ihre Spielfelder waren die Kilbi, der Rummelplatz, Herumstreunen, dem Müssiggang frönen, Gleichgesinnte treffen, rauchen, kiffen, das Spiessbürgertum fundamental in Frage stellen. Sie war aufmüppig, ich war brav. Warum auch immer, sie hatte ihren Charakter, ich meinen.

Nichts da von Scheidungs- oder Schlüsselkindern. Mutter und Vater waren zu Hause. Sie versuchten dieses, sie versuchten jenes. Nur eben, die 15-Jährige war nicht mehr ansprechbar. Je mehr Kontrolle die Eltern über ihre Tochter ausüben wollten, desto mehr entglitt sie ihnen. Und je mehr sie ihnen entglitt, desto grösser wurden die Schuldgefühle.

Helfen kann richtig sein – helfen kann falsch sein. Fallen lassen kann falsch sein – fallen lassen kann richtig sein. Das Leben geht nun mal seinen eigenen Weg. Kümmert sich weder um die fürsorgliche Obhut der engsten Verwandtschaft noch um wohlgemeinte Ratschläge der Lehrerschaft. Oft ist es der Kollegen- und Freundeskreis, der ein Mehrfaches an Gewicht einnimmt, der die Bahnen ebnet, die in die Dunkelheit führen.

«Jeder ist für sich selbst verantwortlich.» So einfach diese Lebensweisheit erscheinen mag, so wahr ist sie. Wir alle stehen machtlos da, müssen mit ansehen, was wir nicht verstehen können.

«Meine Schwester»,

Walter Meier, Biographie, 2007, Verlag Generatio Luzern, 176 Seiten, 25 Franken, ISBN 978-3-033-01220-2. www.meineschwester.ch



Brigitte Gärtner (53), kaufmännische Angestellte

«Drogen machen realitätsfremd»

Mir kommen heute noch Tränen, wenn ich an die dunkle Drogenzeit meines Bruders Thomas denke. An der Fasnacht 1995 starb Tomi an einer Überdosis in einem öffentlichen WC in Luzern. Im blühenden Alter von erst 35 Jahren.

Oft und immer wieder waren ich und unsere ganze Familie hilflos und völlig überfordert, mit dieser Situation umzugehen. Tomi war das jüngste von acht Kindern, aufgewachsen im ländlichen Ruswil. Da er sieben Jahre jünger war als ich, übernahm ich automatisch ein bisschen die Verantwortung für ihn. Tomi war ein sensibler, sanfter und liebevoller Mensch. Auch hatte er künstlerische Fähigkeiten, die er als Goldschmied ausleben konnte.

Doch leider geschah, was keiner sich vorstellen konnte. Die Drogen veränderten sein

ganzes Leben, sie waren stärker als sein Wille. Immer wieder wollte er von diesem Gift wegkommen – erfolglos. Mit allen möglichen Therapien versuchte er es doch noch zu schaffen, «clean» zu werden. Doch die Versuchung wartete lockend um die Ecke. Rückfall. Als Angehörige und Schwester habe ich nur eines gewollt: ihn zu retten, ihm aufzuzeigen, dass das Leben noch etwas anderes zu bieten hat als die Dunkelheit der Drogenhöhle. Es gelang uns nicht. Tomis Drogensucht war stärker. Drogen veränderten seine Persönlichkeit und machten ihn realitätsfremd.

Noch heute gehe ich ab und zu an jenem Platz in Luzern vorbei, wo er sich die letzte Spritze setzte, den «Goldenen Schuss». Immer noch werde ich nachdenklich und es berührt mich zutiefst.

Angebot



Beat Felder in seinem neuen «Atelier 32».

Druck(er)stelle für alle Fälle

«Atelier 32» heisst die neue Druckerei oder Druck(er)stelle in Hergiswil. Inhaber Beat Felder kennt das graphische Gewerbe als gelernter Buchdrucker mit 30-jähriger Berufserfahrung bestens. Seit 20 Jahren führt er eine eigene Druckerei und weiss daher um die Vorteile eines Ein-Mann-Betriebes. Anfang Februar zügelte er seine Druckmaschine «Speedmaster52» von Stansstad nach Hergiswil in die Räumlichkeiten der Möbelfabrik Schneider, Sonnmattstrasse 1. Der Service reicht von Graphik und Gestaltung bis Satz, Druck und Buchbinderarbeiten. Die Palette umfasst Plakate, Flyer, Prospekte, Geschäftsberichte, Todesanzeigen, Danksagungen, Briefpapier, Glückwunschkarten, Kleber, Visitenkarten, Tickets, Menükarten, Mailings, Geschäftsdrucksachen und vieles mehr – alles in kleinen oder grossen Mengen, schwarz/weiss oder 4-farbig.

Atelier 32, Sonnmattstr. 1, Hergiswil,
Tel. 041 612 13 14, E-Mail: atelier32@bluewin.ch

Chance für Vereine und Freizeitanbieter

Verlieren Sie viel Zeit beim Finden des richtigen Freizeitangebots für Ihre Familie? Wird das Angebot Ihres Vereins oder Betriebs noch zu wenig genutzt? Auf hergiswil.ch bieten Schule und Gemeinde ein neues Netzwerk an.

Thomas Vaszary

Hergiswil und drei weitere Nidwaldner Gemeinden vernetzen sich im Internet mit einem Netzwerk, das eine bessere Übersicht bietet über Veranstaltungen und Angebote. Tourismus, Gastronomie, Hotellerie, Freizeit, Hobby, Sport, Politik, Soziales, Bildung und Dorfleben: Wer auf hergiswil.ch Informationen sucht, soll diese dank besserer Darstellung und Struktur schneller finden. Dem Anbieter bringt es den Vorteil, Angebote künftig nur noch einmal erfassen zu müssen. Und: Die Angebote werden sogar überregional gefunden.

Dahinter steht ein Netzwerk von Städten und Gemeinden, Tourismusorganisationen, Medien, Verbänden und weiteren Interessengruppen, das laufend ausgebaut wird. Betreiberin dieses Netzwerks ist die Firma Guidle in Baar, lokaler Ansprechpartner ist die Belegungskoordination der Schule Hergiswil. Veranstalter können ihr Angebot jedoch selbstständig im Internet erfassen.

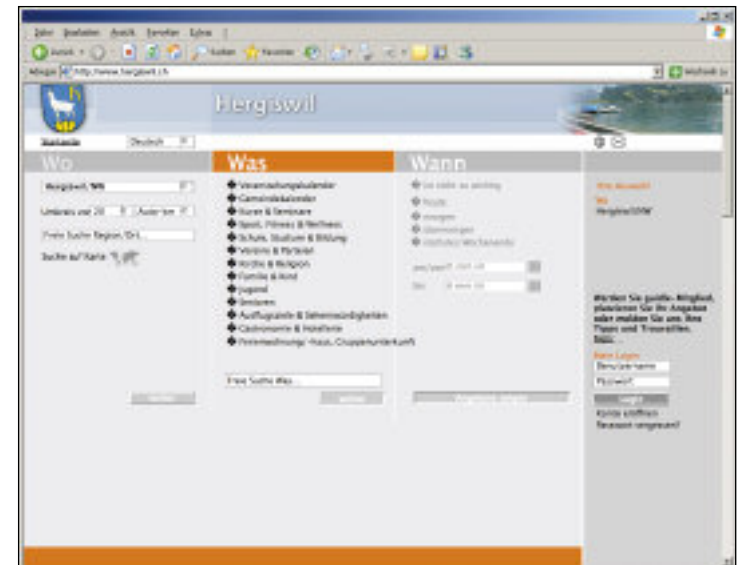
Auch überregionale Ausstrahlung

Das Hergiswiler Projektteam ist der Meinung, dass mit Guidle ein gutes Produkt zur Verfügung steht, welches die Anforderungen an einen Internet-Veranstaltungskalender gut abdecken wird. Der Vorteil des Produktes ist, dass daran aktiv mitgearbeitet und mitgestaltet werden kann.

Guidle nutzt eine gemeinsame Internetplattform, die mit der jeweiligen Internetseite der Partner verknüpft ist. Weiterer Partner der ersten Stunde ist neben den Gemeinden Emmetten, Ennetbürgen und Wolfenschiessen auch der Gastroverband Nidwalden. «So ist sichergestellt, dass wichtige regionale Informationen im gesamten Einzugsgebiet gefunden werden», sagt Roy Gisler von Guidle.

Vereine und Anbieter nun gefordert

Um die Qualität der Einträge zu gewährleisten, werden Ende November die Vereine, Hotels, Restaurants und Veranstalter von



Zwei Mausklicks vom gesuchten Angebot entfernt:
1. hergiswil.ch – 2. Freizeit und Veranstaltungen.

der Gemeinde aufgefordert, die vorhandenen Einträge zu überprüfen und zu vervollständigen. Mit einem Brief erhalten die Anbieter zudem die Dokumentation der Guidle AG, welche für die Umsetzung des Netzwerks auf der Plattform verantwortlich ist.

Roy Gisler: «Wir fordern alle Anbieter von Veranstaltungen, Freizeit-, Gastro- und Unterkunfts-

angeboten auf, noch vor Jahresende ihre Informationen ins System einzuspeisen, damit die Hergiswiler Bevölkerung von dieser neuen Möglichkeit vollständig, aktuell und umfassend profitieren kann.»

www.hergiswil.ch
Belegungskoordination
Telefon 041 630 41 21

Leserbrief

Exil-Hergiswiler bleiben in Kontakt

Seit nun bald 20 Jahren bin ich von Hergiswil weggezogen. Seither erhalte ich regelmässig den «Hergiswiler» auch an die neue Adresse zugestellt. Für diesen prompten Service möchte ich mich bei der Redaktion einfach einmal ganz herzlich bedanken.

Ich finde es überhaupt nicht selbstverständlich, dass man nach so langer Zeit immer noch regelmässig auf diese sympathische Art von einer ehemaligen Wohngemeinde informiert wird. Ich lese diese Infos immer mit grossem Interesse und freue mich vor allem auch, wenn ich darin mir alt bekannte Gesichter entdecke.

Ruedi Oehninger,
Aarau

Leserbriefe

Wo drückt der Schuh? Anregungen, Kritik oder gar ein Lob? Möchten Sie Ihre Meinung kundtun zu einem Beitrag im «Hergiswiler»?

Schreiben Sie uns:
hergiswiler@hergiswil.ch

«Schmeckt immer frisch»

Die Wasserversorgung Hergiswil versorgte vom 1. September 2006 bis 31. August 2007 insgesamt 5327 Einwohner mit 571255 Kubikliter Wasser (m³). An der Quelle beträgt die Wassertemperatur 8 bis 10 Grad, im Leitungsnetz zirka 12 Grad. 97,89 Prozent des Wassers stammen aus eigenen Quellen und wird im Reservoir Brunni durch UV-Strahlen und im Reservoir Schöneegg durch Chlor entkeimt. Wasser zugekauft wird im Jahr nur 0,75 Prozent aus Alpnach und 1,36 Prozent aus Horw. Brunnenmeister Peter Blättler: «Das Hergiswiler Trinkwasser schmeckt immer frisch. Das Trinkwasser ist hygienisch einwandfrei.»

Bei einem Nitratgehalt von minimal 2,7 Milligramm pro Liter und maximal 11,0 erfülle das Hergiswiler Trinkwasser

die chemischen Anforderungen gemäss Lebensmittelgesetzgebung. Der Toleranzwert liegt bei 40 Milligramm pro Liter. Beim Wäschewaschen soll auf die Waschmitteldosierung acht gegeben werden. Diese ist abhängig von der Wasserhärte, in Hergiswil gemessen mit minimal 14,0 und maximal 20,2 °fH Wasserhärte.

Die Wasserversorgung Hergiswil ist angeschlossen an das Qualitätsmanagementsystem ISO 9001.

www.hergiswil.ch, www.trinkwasser.ch (über Wasserhärte und Dosierung), www.wasserqualitaet.ch (Trinkwasserqualität in der Schweiz)

www.svgw.ch, Gemeindeverwaltung Hergiswil, Bauverwaltung
Tel. 041 632 65 60, Brunnenmeister Peter Blättler Tel. 041 630 11 78.

Selbstständig leben im Alter

Wer im Alter aktiv und fit bleiben möchte, muss in Bewegung bleiben. Seit 90 Jahren engagiert sich die Pro Senectute Nidwalden für das Wohl, die Würde und Rechte älterer Menschen. Mit der traditionellen Herbstsammlung versucht die Pro Senectute ihre Angebote für ältere Menschen aufrecht zu erhalten.

Damit diese Menschen möglichst lange selbstständig leben können, bietet die Stiftung Beratung finanzielle Unterstützung und Dienstleistungen an wie Bildungs- und Sportangebote. Bund und Kanton würden sich zwar beteiligen an der Finanzierung, dennoch sei die Stiftung auf die grosszügige Unterstützung

Sträucher und Bäume schneiden

Bis Mitte Dezember müssen Grundeigentümer überhängende Bäume und Sträucher schneiden. Für Sichtkontakt und Sicherheit auf der Strasse.

Sträucher und Bäume dürfen nicht auf öffentliche Strassen und Wege hinausragen, Grünhecken müssen zurückgeschnitten werden. Der Gemeinderat bittet die Eigentümer von Liegenschaften, diese Arbeiten bis Mitte Dezember auszuführen.

Dabei gehts vor allem um Sträucher und Bäume, die gegen Strassen und Trottoirs hinaus ragen und an öffentlichen Durchgängen liegen. Das Nidwaldner Strassengesetz, schreibt vor, dass das Licht auf einer gewissen Höhe ungehindert durchdringen

muss; über Trottoirs auf einer Höhe von 2,5 Metern und über Strassenfahrbahnen auf 4,5 Metern Höhe.

Damit die Sicht an öffentlichen Strassen und Wegen nicht behindert wird, werden die Grundeigentümer gebeten, die Grünhecken auf eine Höhe von 120 Zentimeter zurückzuschneiden. An unübersichtlichen Strassenstellen, Kreuzungen und Einmündungen sogar auf 80 Zentimeter.

Wer dies bis Mitte Dezember nicht ausführt, muss damit rechnen, dass die Arbeiten auf seine Kosten angeordnet und durchgeführt werden, so der Gemeinderat.

Thomas Vaszary

Letzte Grünabfuhr 2007

28. November

Bürgerumfrage

Bürger sind Kunden. Wie zufrieden sie mit dem Dienstleistungsapparat der Gemeindeverwaltung sind, soll eine neue Umfrage aufzeigen. Die letzte Umfrage 2003 verzeichnete eine geringe Rücklaufquote. Deshalb will der Gemeinderat Anfang 2008 das Marktforschungsinstitut IHA-GfK in Hergiswil einspannen.



Altpapierentsorgung durchs Autofenster.

Entsorgung leicht gemacht

Wer regt sich nicht auf, wenn er beim Spazieren in Hundekot tritt. Trotz Boxen mit Plastiksäckchen für den Hundekot passiert es immer wieder. Weit aus verrückter ist das jüngste Entsorgungsspiel eines Autofahrers: Auf der Autobahnauffahrt beim Kreisel Schlüssel findet Altpapierentsorgung statt; wohl durch einen Wurf aus dem offenen Autofenster. Passanten schütteln den Kopf und Bürger protestieren auf der Gemeindeverwaltung. Und das für die Auffahrt zuständige Strasseninspektorat Luzern schickt die nächste Aufräumequipe los. Trotz Sammelstellen in Hergiswil und Papiersammlungen direkt vor der Haustüre.

Thomas Vaszary

Bauern standen unter Schock

Das heftige Gewitter vom 6. August 2007 hat viel Kulturland verwüstet. Beruhigend: Die Alarmorganisation der Gemeinde hat einwandfrei funktioniert und viele Hergiswiler legten spontan Hand an.

Von Kurt Liembd

Montag, 6. August 2007: Fredy Blättler, Landwirt im Scheitholz, blickt gegen 19 Uhr Richtung Pilatus. So etwas hat er noch nie gesehen, obwohl er am Pilatus aufgewachsen ist. «In Richtung Krummhorn braute sich eine unheimliche Stimmung zusammen, und am Himmel wurde alles drohend weiss», erzählt Fredy Blättler. «Ich sah fast nichts mehr, nicht einmal das Haus der benachbarten Liegenschaft Brändi.» Dann folgte der grosse Regen. Fredy Blättlers Stall wurde total überschwemmt. Noch weit schlimmer aber erwiesen sich die zahlreichen Wuhrschäden wie Hangabrisse und Übersarung des Kulturlandes. Übersarung – das heisst die Ablagerung von Wildschutt und Murgangmaterial ausserhalb des Gerinnes.

Funktionierten wie Ameisen

Der Schock stand auch Irène Zrotz, Bäuerin in der Brändi, ins Gesicht geschrieben. «Wir hat-

ten einen Wildbach direkt vor dem Haus. Als wir Stunden später die Schäden am Haus und am Kulturland sahen, funktionierten wir nur noch wie Ameisen.»

Noch nie so etwas gesehen

Die Intensität des Wassers war urgewaltig. Toni Zibung von der Liegenschaft Heggen schildert: «Als ich aus dem Fenster schaute, spritzte das Wasser wie kleine Fontänen aus den Mauselöchern. So etwas habe ich im ganzen Leben noch nie gesehen.»

Nebst Brändi und Scheitholz kamen auch andere Liegenschaften zu Schaden, so Walter Kaiser vom Müsli, Anton Odermatt von der Oberschwändi, Karl Durrer vom Hüsl, Ambros Herger vom Nestel, Werner Liem von der Rengg und die Korporation durch zahlreiche Waldschäden. Einen der grössten Schäden verzeichnet Toni Odermatt, Oberschwändi. Ihm spülte der Bach den Weg zum Stall weg.



Zerstörerischer Murgang auf Langmattli.

Bilder Kurt Liembd



Der Hangabrutsch beim Müsli verschüttet die Strasse.



Grosse Hangrutsch auf Rossboden/Scheitholz.



Übersarung Langmattli.

Hergiswiler helfen Hergiswilern

Beim August-Unwetter waren alle sofort zur Stelle. Die Investitionen der Vergangenheit zahlen sich aus.

Von Kurt Liembd

Noch am gleichen Abend waren die Feuerwehr sowie Vertreter der Korporation und des Gemeindeführungsstabes vor Ort. So konnte bereits um 22 Uhr, in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Schubiger AG, eine erste Gefahrenbeurteilung vorgenommen werden. Gemeinderat Niklaus Reinhard, der ebenfalls vor Ort war: «Ich war beeindruckt, wie professionell unsere Feuerwehr und die Korporation an die Sache gin-

gen – und dies bei Nacht und Nebel.» Heute, nach über drei Monaten sind die Sofortmassnahmen abgeschlossen. Jetzt stehen noch langfristige Massnahmen an wie Dammbauten oder Objektschutz an Wohnhäusern. Die Basis dafür wurde nach den Überschwemmungen 1979 gelegt. Seither richteten Unwetter und Wassermassen in Hergiswil keine katastrophalen Schäden mehr an. Die Gemeinde investierte Millionen in Bachverbauungen und Wiederaufforstungen von Wald.

Spontane Hilfsbereitschaft

Viel Lob gibt es von Peter Schweißwiller, technischer Berater des Gemeindeführungsstabes RISKAT (Risikokataster), auch für die Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten wie Kanton, Gemeinde, Zivilschutz, Korporation und Bauunternehmungen. «Ich habe viel Spontanität und echte Hilfsbereitschaft gespürt», sagt Scheiwiller. Sehr erfreulich auch die spontane Hilfsbereitschaft der Hergiswiler Bevölkerung: Zahlreiche Privatpersonen, ganze Familien und Vereine halfen spontan mit, das Kulturland vom Schutt zu befreien.

Wenn man mit den betroffenen Bauern spricht, loben diese auch die Korporation Hergiswil, welche mit Maschinen, Werkzeugen und kompetenter Beratung zur Seite stand. Für langfristige Massnahmen entstehen der Gemeinde bauliche Kosten von rund 115'000 Franken. Darin nicht inbegriffen sind die Instandstellungskosten für die betroffenen Grundeigentümer, welche von der Nidwaldner Sachversicherung und dem Nidwaldner Hilfsfonds (NHF) zu rund 60 Prozent übernommen werden. Einen Teil der Schäden muss somit von den Betroffenen getragen werden.



Zwei von vielen spontanen Helferinnen und Helfern: Rolf Wesner mit Tochter Rebecca.





Wetterpech für Rösslibar

Als zwiespältig erweist sich die Bilanz der «neuen» Rösslibar nach der ersten Saison. «Wir hatten wettermässig einen aussergewöhnlich schlechten Sommer», zieht Pächter Erich Näf (46) Bilanz. Deshalb konnte er pro Woche durchschnittlich nur gerade zwei bis drei Tage öffnen. Viel Lob findet Näf für die Hergiswiler Bevölkerung und für seine Gäste aus nah und fern. «Das Interesse und der Besuch waren über Erwarten gut – vorallem bei Events», so Erich Näf. Einziger Wermutstropfen: Rund die Hälfte der angesagten Events fielen buch-

stäblich ins Wasser. Trotzdem: Erich Näf will auch im nächsten Jahre mit gleichem Elan weitermachen wie bisher. Man dürfe nicht einen einzigen Sommer als Massstab nehmen, so Näf, sondern müsse die Bilanz über mehrere Jahre machen. Auch zeigt er sich selbstkritisch: «Nächstes Jahr werden wir die Rösslibar in organisatorischer Hinsicht noch optimieren. Hoffentlich spielt das Wetter besser mit». Die Rösslibar ist während vier Monaten geöffnet von Mitte Mai bis Mitte September.

Kurt Liembd

Fit wie Roger Federer

Oktopus-Trainings für die Kleinen. Für Jugendliche und Erwachsene gibt's diesen Winter jeweils donnerstags von 17 bis 18 Uhr im Lopperaal ein Spezialtraining mit Übungen zur Tiefenstabilität und Koordination aus dem Federer-

Paganini-Programm. Spass und Schweiss: Wellnesstrainer Dani Kiser weiss genau, warum Roger Federers Konditionstrainer Pierre Paganini nominiert ist als Trainer des Jahres 2007. Kostenloses schnuppern ist möglich.

Ohne Alkohol, Tabak und Drogen an die Wärme

Jugendliche in Hergiswil wollen einen Jugendtreffpunkt, der öffentlich zugänglich ist. Dies ergibt eine Umfrage unter Jugendlichen der Orientierungsschule, Lehrern und Erwachsenen. 85 Prozent der befragten Jugendlichen wollen sich an klare Regeln halten.

Die Jugendlichen sitzen im Winter vor dem Grossmattschulhaus und frieren sich einen ab oder verabreden sich im Restaurant Seehus und in der Bar Byblos. Im Sommer treffen sie sich am Steinibach, im Kurpark oder sonst irgendwo am See, lungern in der Matt oder im Dorf umher. Warum? Weil in Hergiswil der Jugend-

raum in der Grossmatt nicht mehr öffentlich zugänglich und das Jugendhaus in der Matt geschlossen ist, sagen viele Stimmen im Lopperdorf. Eine Umfrage unter 64 Schülern und Schülern, 12 Lehrern und 11 Erwachsenen macht klar: Die Unterstützung für einen öffentlichen Jugendtreffpunkt in Hergiswil ist gross (75%).

Interessant auch: Die ORS-Schülerinnen und Schüler fühlen sich im Lopperdorf zwar wohl, sogar etwas wohler als Lehrer und Erwachsene dies vermuten. Ein Problem jedoch sticht hervor: die mangelnden Angebote in Hergiswil für Jugendliche, welche die befragten Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren auf einer Skala von eins bis zehn mit 5,75 Punkten bewerten.

Gemütliches Zusammensein, viel Platz, quatschen, es lustig haben, Musik hören – ungestört von Erwachsenen. Dies wünschen sich die

Jugendlichen. Ist das nicht schon heute möglich? Im Winter ist es draussen zu kalt, wenn es regnet, haben die Jugendlichen keinen Unterschlupf, und laut Musik hören ist im Freien auch nicht erlaubt.

Jugendraum gemeinsam betreiben

Ob es der bestehende Jugendraum in der Grossmatt ist, der Ort des alten Jugendhauses Matt oder ein neuer Ort: Es soll ein beheizter Treffpunkt sein, an dem es Probelokale für Bands gibt sowie einen Raum für Disco, Konzerte und Partys. In direkter Umgebung steht womöglich sogar ein Skaterpark und ein Beachvolleyballfeld. Und als Betreiber dieses Jugendtreffs, so sind sich vor allem die Lehrer und Erwachsenen einig, soll ein gemeinsames Team von Jugendlichen und Erwachsenen zusammenarbeiten.

67,2 Prozent der Jugendlichen sagen: «Ja, wir wollen einen neuen Treffpunkt.» Doch es steckt viel mehr dahinter. An die Regel «Kein



Beliebtester Treffpunkt auch ausserhalb der Schulzeit: Schulareal Grossmatt.

«Erwachsene und Jugendliche müssen zusammenarbeiten»

Früher trafen sich die Jugendlichen im Jugendhaus Matt. Der «Hergiswiler» hat bei Albi Christen, dem letzten Präsident der HeJu (Hergiswiler Jugendorganisation), nachgefragt.



Altes Jugendhaus beim Schulareal Matt.

Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum» würden sich nämlich 84,4 Prozent der Jugendlichen halten. Vor vier Jahren wurde der Jugendraum in der Grossmatt geschlossen. Nun wird während der Woche der Jugendraum vom Mittagstisch beansprucht und ist mit Tischen und anderen Gegenständen belegt. Jugendliche, die ihn am Abend benutzen wollen, erhalten ihn, wenn sie eine erwachsene Person als Aufsicht mitbringen.

Ordnung und Selbstverantwortung

Vor rund 20 Jahren war das Angebot noch ganz anders. Da spielten tagsüber die kleinen Kinder im Kinderhort und tanzten am Samstagabend und Sonntagnachmittag Jugendliche in der Disco des Jugend-

hauses Matt. Doch seit dem Jahr 2000 dient die baufällige Baracke als Lagerraum. Damals musste die HeJu (Hergiswiler Jugendorganisation) das Jugendhaus verlassen (siehe Interviews). Fast bei jedem Event gebe es Probleme wegen Alkohol, Drogen und Schlägereien, sagt ein Lehrer. Hier müsse die Jugend auch selber ansetzen, damit ein Jugendlokal eine Chance habe. «Die Jugendlichen könnten einen Betreuer oder Moderator brauchen», sagt ein anderer. Jugendseelsorger, schulischer Sozialarbeiter und zuverlässige und vertrauenswürdige Lehrlinge werden genannt. Eine Mutter stärkt den Jugendlichen den Rücken: «Wir haben viele anständige Kinder, die leider unter den Auswirkungen der Randalen leiden müssen.»



Albi Christen.

Was ist mit dem alten Jugendhaus in der Matt?

Das Jugendhaus wurde am 16. März 2000 aus sicherheitstechnischen Gründen geschlossen und die HeJu (Hergiswiler Jugendorganisation) hatte seither kein Lokal mehr, um Parties für Jugendliche zu veranstalten. Die Mängel wurden zwar später behoben, doch das Jugendhaus dient seither nur noch als Lagerraum für andere Hergiswiler Vereine.

Projekt Nachwuchsschreiber

Die Redaktion des «Hergiswiler» integriert Nachwuchsschreiber. Pro Jahr sind zwei bis drei junge und talentierte Hergiswiler Schreiber gefragt, von der 2. Klasse ORS Hergiswil bis zur 6. Klasse des Kollegium St. Fidelis Stans und der Kantonsschule Luzern Alpenquai. Beim Start des Pilotprojekts mit dabei sind: Afrodita Kelmendi, Francesca Finelli,

Linda Bieri, Remo Cortese und Raffael Minder. Als Basis einer Recherche zu Jugend und Freizeit lancierten die Nachwuchsschreiber im Oktober 2007 eine Umfrage unter 87 Schülern der Orientierungsschule, Lehrern und Erwachsenen in Hergiswil. Betreut werden die Nachwuchsschreiber vom Journalisten und Dozenten Thomas Vaszary.

Hat die HeJu das Jugendhaus einfach so aufgegeben? Wurde mit dem Schulrat auch über Alternativen gesprochen?

Es wurde über Alternativen gesprochen. Wir waren sehr engagiert, haben uns für ein neues Jugendhaus eingesetzt und viele Abklärungen gemacht. Leider scheiterte es an den passenden Räumlichkeiten bzw. an den Kosten für einen Um- oder Neubau. Ohne ein Veranstaltunglokal konnte die HeJu nichts Eigenes mehr auf die Beine stellen.

Was ist aus der HeJu geworden? Wie sieht die Situation heute aus?

Einfach so aufgegeben haben wir aber nicht und schlussendlich haben wir im Untergeschoss des Loppersaals einen Raum bekommen. Für Parties eignete der sich aber nicht, weil er zu klein ist und keine Toilette hat. Wir haben den Raum dann so eingerichtet, dass er als Proberaum für Bands diente. Eine Bühne, Musikanlage und Beleuchtung. Das Einrichten des Bandraums war unsere letzte gemeinsame Aktivität, danach hatte die HeJu nichts mehr, was sie zusammenhielt.

Neben der HeJu hatte sich aber das Lakeside Festival entwickelt. Als wir merkten, dass sämtliche HeJu-Mitglieder auch im Verein Lakeside sind und der Verein Lakeside kein Vereinslokal hat, haben wir den Raum dem Verein Lakeside übergeben, bzw. die HeJu in den Verein Lakeside aufgenommen. Heute proben immer noch Bands in diesem Raum.

Sie sind ein erfahrener Event-Manager. Wo liegen die Hauptprobleme bei einem Treffpunkt für Jugendliche?

Ein Treffpunkt für Jugendliche, der von Jugendlichen geführt wird, funktioniert leider nicht oder zumindest nicht lange. Ich habe selber mal den Jugendraum in der Grossmatt mitgeführt. Das macht Spass, solange die eigenen Kollegen auch noch dort sind. Wenn man nicht mehr zusammen in die Schule geht, ändert sich das. Für die jüngeren Jahrgänge den Aufpasser spielen mag man als 16- oder 17-Jähriger nicht. Die Verantwortung ist gross und die Leitung müsste fast jährlich übergeben werden, was leider nicht funktioniert. Die Jugendlichen bleiben nicht immer Jugendli-



Jugendraum Grossmatt: Nur noch auf Anfrage zugänglich.

che. Gerade in der Zeit von 16 bis 20 Jahren verändert sich sehr viel (Einstieg ins Berufsleben, Freundeskreis) und die Bedürfnisse ändern sich. Hinzu kommt, dass sich die Jüngeren nicht in den Raum getrauen, weil er von den älteren Jugendlichen geführt wird, was ja auch keinen Sinn macht. Ein Jugendraum müsste für alle Jugendlichen ungehemmt zugänglich sein.

Und wie sieht die Lösung aus? Fast 85 Prozent der befragten Jugendlichen an der ORS sind

bereit, sich in einem Jugend-Treffpunkt an die Regeln zu halten: Kein Alkohol, keine Drogen, kein Tabakkonsum.

Was passiert, wenn die anderen 15%, die ja meistens zu den «Stärkeren» gehören, dort auftauchen und trotzdem Alkohol trinken und rauchen? Auch die wollen ja einen Treffpunkt. Um in diesem Fall zu intervenieren, bräuchte es eine neutrale, erwachsene und kompetente Leitung, die mit interessierten Jugendlichen zusammenarbeitet.

Vier Jugendliche – vier Stimmen

Sarah Wucherpfennig (14), 2. ORS



Ich finde, dass wir einen Jugendraum brauchen, um unsere Freunde zu treffen.

Damit wir laut sein können um niemanden zu stören. Vor allem jetzt, wenn es beginnt kalt zu werden, wäre ein Jugendraum das Beste.

Livia Poli (15), 3. ORS



Ein neuer Treffpunkt sollte gut und schnell erreichbar sein. Es sollte

genügend Raum vorhanden sein, damit es auch Platz für Sitzgelegenheiten hat. Im Winter oder wenn es regnet hätten wir dann warm.

Gian Luca De Sante (16), 3. ORS



Es sollte unbedingt einen Jugendtreffpunkt geben, in dem man sich aufhalten

und reden kann. Es sollte auch Musikabspielmöglichkeiten geben.

Jan Walker (16), Polymechaniker-Lehrling



Ich finde, es sollte einen neuen Jugendraum geben, damit wir uns an einem bestimmten Ort treffen können

an dem es warm und gemütlich ist. So kann ich auch alle alten Freunde wieder sehen und der Kontakt bleibt vorhanden.

Jugendtreffs in der Nachbarschaft

Was bieten die anliegenden Gemeinden Horw LU und Stansstad NW den Jugendlichen? Wie steht es um die Bemühungen für ein kantonales Jugendzentrum? Der «Hergiswiler» hat nachgefragt:

Horw: Die Luzerner Gemeinde Horw hat neben kommerziellen Einrichtungen wie der Zwischenbühne einen Jugendraum, in dem von Gemeinde und Sozialarbeitern fixe Anlässe organisiert werden. Jugendliche können allerdings auch selber Ideen einbringen und Selbstverantwortung übernehmen. Dazu gibt es in Horw ein offenes

Büro, in dem Jugendliche Vorschläge einbringen wie eine Oberstufendisco. Auch werden in Horw Zivilschutzräume als Probelokal für Bands genutzt.

Stansstad: Die kommerzielle Disco Fantasy beim Schulhaus Stansstad ist geschlossen. Nun soll im November der Disco-Raum unterhalb der Katholischen Kirche wieder geöffnet werden, allerdings nur für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und ohne Alkoholausschank und Tabakkonsum. Betreut werden die Jugendlichen durch den neuen Jugendarbeiter Norbert Jungwirth. Zudem hat Stansstad eine

Jugendkommission ins Leben gerufen, die Lobbyarbeit für die Jugend machen soll.

Kanton Nidwalden: «Das Jugendkulturhaus kommt nicht vom Fleck», schrieb die «Neue Nidwaldner Zeitung» und seit Oktober hat Nidwalden keine Jugendbeauftragte mehr. Die Regierung plant Jugendthemen zu bündeln und in einer Fachstelle zusammenzufassen. Die bisherige Jugendbeauftragte Eva Clavadetscher äussert sich kritisch gegenüber Kanton und Gemeinden: «Alle wollen, dass was geht, sind aber nicht bereit, dafür Geld auszugeben.»

«Es wäre ein Versuch wert»

Hergiswil hat viele Vereine und eine fast perfekte Sportinfrastruktur. Warum leistet sich Hergiswil kein Jugendhaus? Der «Hergiswiler» konfrontiert Schulpräsident Alfonso Ventrone mit den Umfrageergebnissen.

Was denken Sie, wie sich die Jugendlichen hier in Hergiswil fühlen?
Ich hoffe gut.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich Schülerinnen und Schüler der ORS zwar wohl fühlen in Hergiswil (8,41 von 10 Punkten), das Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren erhält jedoch nur 5,75 Punkte. Welche Pläne hat der Schulrat, um die Angebote für Jugendliche zu verbessern?

Der Schulrat unterstützt kulturelle wie auch sportliche Vereine ideell wie auch finanziell so gut wie möglich. Dies kommt sicherlich auch den Jugendlichen wieder zugute. Im letzten Jahr hat der Schulrat den Jugendraum in der Grossmatt einer sanften Renovation unterzogen und den Jugendlichen, unter gewissen Bedingungen, wieder zur Verfügung gestellt.

Warum ist der Jugendraum in der Grossmatt nicht mehr regelmässig geöffnet?

Grundsätzlich kann jede Schülerin und jeder Schüler den Jugendraum kostenlos mieten. Dies wurde den Schülerinnen und Schülern auch so kommuniziert. Bis vor zwei Jahren hatten wir den Jugendraum regelmässig geöffnet. Da ich persönlich als Schulrat während mehreren Jahren für den Jugendraum zuständig war, konnte ich verschiedene Nutzungsphasen des Jugendraums miterleben. Während zirka zwei Jahren konnten die Jugendlichen den Jugendraum in Eigenregie führen, was auch im Grossen und Ganzen gut klappte. Nur wenn die zuständigen Jugendlichen nicht mehr bereit sind, diese Führungsaufgaben weiter zu übernehmen, fällt das Ganze in sich zusammen. Die Interessen der Jugendlichen ändern sich während der ORS laufend, was auch normal ist. Ein weiteres Modell mit einer Elterngruppe, welche ein Team von Jungendlichen unterstützte, hielt auch nur zirka zwei Jahre. Sobald die eigenen Kinder die

Schule verlassen, ist das Interesse an einem Jugendraum auch für die jeweiligen Eltern kaum mehr gegeben.

Die befragten Schüler, Lehrer und Erwachsenen sind klar der Meinung, dass Hergiswil nicht genügend für diese Jugendlichen tut. Warum leistet sich Hergiswil kein Jugendhaus?
Zurzeit wird unser Jugendraum nicht genutzt. Ich glaube, dass es einen Versuch wert wäre, auf dieser Stufe einen Jugendtreff aufzubauen und – falls Bedürfnisse vorliegen – diese neu zu prüfen.

Fast 85 Prozent der befragten Jugendlichen sind bereit, sich in einem Jugend-Treffpunkt an die Regeln zu halten: Kein Alkohol, keine Drogen, kein Tabakkonsum. Das sind doch gute Voraussetzungen, nicht wahr?

Der Schulrat muss davon ausgehen, dass sich 100% an die Regeln halten. Unsere Erfahrungen lehren uns jedoch, dass dies nicht immer der Wahrheit entspricht.

Wenn 15 Prozent der Jugendlichen stärker ins Gewicht fallen als 85 Prozent, ist das noch demokratisch?



Schulpräsident Alfonso Ventrone.

Demokratie heisst auch Kompromisse und eine Konkordanz, oder anders ausgedrückt, eine Übereinstimmung einzugehen. Regeln, Pflichten und Rechte sind in einer Demokratie unerlässlich. Wenn zum Beispiel der Schulrat mit den Schülerinnen und Schülern eine Übereinkunft trifft, ist es unabdinglich, dass sich die jeweiligen Parteien an die Rechten und Pflichten halten. Wenn sich nun 15% der Jugendlichen nicht an die getroffenen Abmachungen halten, muss der Schulrat unter Mithilfe der übrigen Jugendlichen diese entweder von den Regeln überzeugen oder entsprechende Massnahmen gegen ihr Fehlverhalten treffen.

Könnte am alten Standort des Jugendhauses Matt ein neuer Jugend-Treffpunkt entstehen?

Standorte sind wichtig, aber zuerst müssten der Bedarf und die Bedürfnisse ausgewiesen sein. Eine Befragung bei Jugendlichen ist sicherlich ein Anfang.

Ein Jugendhaus mit Probelokalen für Bands, einem Raum für Disco und Partys, umgeben von einem Skaterpark und einem Beachvolleyfeld, geführt durch Jugendliche und Erwachsene. Würden Sie ein solches Projekt unterstützen?

Zurzeit haben wir im Grossmattschulhaus ein Probelokal, welches auch genutzt wird. Der Jugendraum wäre eigentlich ein Partyraum. Ein Skaterpark hatten wir schon vor Jahren. Nach einer anfänglichen Euphorie wurde die Skaterbahn schon bald nicht mehr genutzt. Ein Beachvolleyfeld ist zurzeit auf der Pendenzenliste des Schulrates.

«S'Blutti Wunder»

Die Jungmannschaft Hergiswil lädt ab Januar ein, im Haus von Professor Friederich zum Kübel nach dem Rechten zu sehen. Was dort abgeht, ist das nackte Wunder. Oder besser gesagt, das neueste Theaterstück der Juma mit dem Titel «S'Blutti Wunder». Der Schwank in drei Akten dauert zwei Stunden und wird von neun Darstellern gespielt.

Der nervöse Forscher zum Kübel macht Experimente mit Mäusen. Recht erfolgreich, glaubte er, bis das fatale Ereignis seinen Mitarbeiter in Amerika umbringt. Doch hier in der Schweiz weiss das niemand. Da macht der Professor aber die Rechnung ohne den übereifrigen Dorfpolizisten Langer. Als der Professor sein an den Tieren erforschtes Heilmittel an dem Vagabunden Bundti und an der Rätschtante aus der Nachbarschaft ausprobiert, geschehen merkwürdige Dinge. «S'Blutti Wunder», was der Vagabund Heiri Bundti alles herausfindet.

Die Juma spielt das Stück vom 11. bis 26. Januar 2008 insgesamt acht Mal jeweils mittwochs, freitags und samstags.

Thomas Vaszary

Juma-Theater 2008 «S'Blutti Wunder»:

11. 1., 12. 1., 16. 1., 18. 1., 19. 1., 23. 1., 25. 1. und 26. 1., www.jumahergiswil.ch

- **Badi-Restaurant: Neuer Pächter gesucht**

Nach sechs Jahren erfolgreichen Wirkens haben Roswita (54) und Walter Tresch (60) den Pachtvertrag mit der Gemeinde gekündigt. «Aus gesundheitlichen Gründen» – erklärt Walter Tresch. Jetzt sucht der Gemeinderat für das Badi-Restaurant einen neuen Pächter für die Saison 2008. Gespannt darf man sein, ob die attraktive Lage auch endlich fürs Abendgeschäft bis wenigstens 21 Uhr geöffnet bleibt. Gute Ausgangslage, gute Auswahl an interessierten Pächtern.

- **Hotel Engel: Aus für immer**

Jetzt ist es definitiv: Der Gastrobetrieb Engel wird verschwinden. Besitzer Josef Fluder (52) plant einen Um- und Erweiterungsbau. Aus dem Hotel entsteht ein Wohn-/Geschäftshaus mit Büros und drei Wohnungen. Der Pachtvertrag mit Renato und Denise Poli dauert noch bis Ende Februar 2008.

- **Hotel Belvédère: Abbruch steht bevor**

Seit 1. Oktober ist das Traditionshotel geschlossen – diesmal für immer. Inzwischen hat Ursula Näpflin die Liegenschaft mit 4073 Quadratmetern verkauft an die Zuger Firma «BTTS Corporation» mit Hans Konrad Wilkesmann. Geplant ist der Abbruch des über 100-jährigen Hotels und ein Neubau von 14 Luxus-Wohnungen und einem Speiserestaurant. Architektin des Neubaus ist Gret Loewensberg, die Frau von Bundesrat Moritz Leuenberger, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Hergiswiler Architekten und Gemeinderat Niklaus Reinhard.

Marathon-Einsatz vor dem KKL Luzern

Das ist sie also: Die neue Uniform des Musikvereins Hergiswil. Mit einem grossen Fest wurde sie zusammen mit dem neuen Vereinsbanner am 1. September eingeweiht. Und war seither schon ein halbes dutzendmal im Einsatz.

Von Kurt Liembd

Klassisch, elegant, modisch, geschmackvoll: So lauteten die schönsten Kommentare anlässlich der Uniformweihe. Mit gutem Grund: Die neue Uniform wirkt sowohl klassisch wie zeitlos: Schwarze Hose, Veston in edelblau, rostfarbene Krawatte und ein Gilet in den Farben zwischen orange und Lachs. Dazu ein klassischer Borsolino-Hut. Und: Die neue Uniform ist weder alters- noch geschlechtsspezifisch. Zwischen dem ältesten Musikanten Hans Schmid (72) und der jüngsten Musikantin Rebecca von Arx (17) liegen zwar über 55 Jahre. Doch von ihrem neuen Outfit sind beide gleichermaßen begeistert.

Von Luzern bis St. Gallen

Auch das neue Vereinsbanner findet rundum grossen Anklang. Es passe hervorragend zum ebenso schönen Fähnrich, scherzte Thomas Steger am Fest. Bereits durften die rund 40 Musikanten ihre neue Uniform an der

28. Oktober spielten die 40 vor dem KKL, auf dem Schwanenplatz und am Ziel beim Verkehrshaus vor tausenden von Sportlern und zehntausenden von Zuschauern. Der nächste Auftritt mit der neuen Uniform ist am Samstag, 24. November, geplant. Im Rahmen des Dorfadvents gibt der Musikverein um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche ein besinnliches Adventskonzert.



Des Rätsels Lösung wurde am 1. September gelüftet:
Die neue Uniform und die neue Fahne des Musikvereins Hergiswil.

Bilder Kurt Liembd

Der bewegte Schüler

Die heutigen Kinder bewegen sich zu wenig. Deshalb unterstützte die Schule Hergiswil zwischen den Sommer- und Herbstferien das Projekt «Get up and move!».

Von Martina Mittler

Es ist schon länger bekannt, dass die heutigen Kinder sich viel zu wenig bewegen. Stattdessen sitzen sie den ganzen Tag: in der Schule, daheim vor dem Fernseher oder Computer, bei den Hausaufgaben. Übergewicht, Unbeweglichkeit und schlechte Konzentration sind nur einige der Folgen dieses unbewegten Lebens. Das weiss auch Brigitte Käser (38), Lehrerin für Hauswirtschaft und Technische Gestaltung in Hergiswil. Käser bildet sich in einem 2-jährigen Nachdiplomkurs zur Fachfrau Gesundheitsförderung aus. Unterstützt wird sie dabei von der Schule

Hergiswil, die im Gegenzug von Käser's Wissen profitieren kann. So geschehen zwischen Sommer- und Herbstferien.

15 Minuten mehr Bewegung

Für ihre Diplomarbeit musste Brigitte Käser in der eigenen Schulgemeinde ein Projekt realisieren. In Absprache mit der Schulleitung entschied sie sich dafür, den Kindern der Grund- und Primarstufe täglich mehr Bewegung zu verschaffen. Die Schülerinnen und Schüler mussten während sechs Wochen täglich eine Viertelstunde früher aus den Federn und in die Schule. Diese Viertelstunde nutzten

Lernen in Bewegung

Bewegen und Lernen nicht nur abwechselnd, sondern gleichzeitig. So lautet das Credo von Primarlehrer Eduard Buser aus Biberist SO. Seine Klasse jongliert beim Lesen und rechnet auf dem Einrad. Über den Tag verteilt

finden 15 bis 30 Unterrichtsmi-nuten in solch bewegter Form statt. Diese Form des Unterrichts übt Buser bereits seit 8 Jahren aus – mit positiven Ergebnissen.

www.lerneninbewegung.ch

die Klassenlehrpersonen im Laufe des Tages für Bewegung: Balancieren auf einem am Boden liegenden Seil, Tauziehen um ein Papiertaschentuch, durch die eigenen Arme steigen. Immer ein Ziel vor Augen: die Freude an der Bewegung zu wecken, Bewegung und Beweglichkeit zu fördern und die grundlegenden koordinativen Fähigkeiten zu üben.

Selbstbewusstsein und Konzentration

Was tägliche Bewegung noch bewirkt, erfuhren Lehrpersonen und Eltern im Vorfeld des Projektes an einem Referat von Stephan Zopfi. Zopfi ist Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Luzern und Fachmann auf dem Gebiet «Bewegte Schule». In seinem Referat belegte er, dass tägliche Bewegung zu höherer Fitness führt, zu mehr Selbstbewusstsein, besserer Konzentration und Lernbereitschaft und zu weniger Aggressivität auf dem Pausenhof. Dies zeigten Projekte in Luzern, Kanada und Deutschland.



Hauptsache Bewegung im Schulzimmer.

Karikatur Patrick Bergsma

Hergiswiler Projekt erfolgreich

Welche Wirkungen die zusätzliche Bewegung in der Schule Hergiswil hatte, untersucht nun Brigitte Käser. Sie befragte dafür Schüler, Lehrpersonen und Eltern. Käser zieht Bilanz: «Noch hat erst die Hälfte der Befragten geantwortet, doch die bisherigen Antworten tönen viel versprechend.» Die Antworten zeigen: Gut drei Viertel der Schüler hatten

Spass an der zusätzlichen Bewegung und konnten sich danach besser konzentrieren. Das bestätigen auch die befragten Eltern. Verhaltener äusserten sich die Lehrpersonen. Nicht alle stellten eine Zunahme fest von Koordination und Konzentration. Doch Käser relativiert: «Für genaue Aussagen zu den Auswirkungen war das Projekt zu kurz. Bei längerer Durchführung würden die Lehrpersonen mehr Erfolge

erleben.» Diese Meinung teilen die Lehrpersonen. Denn neun der zehn bisher befragten Lehrpersonen werden die Bewegung weiterhin in den Schulalltag einbauen. Sehr zur Freude von Kindern, Eltern und Experten. Denn als Faustregel gilt: Täglich eine Stunde Bewegung und dazu regelmässig Sport, so sind Gehirn und Körper optimal versorgt.

www.schulebewegt.ch

Slawische Seele – Musik im Blut

Die Festival Strings Luzern und St. Petersburg sind ihr Ziel. Doch zuvor will die junge Musikerin Alexandra Kounitzky (18) ein anspruchsvolles Programm bewältigen: Gymnasium und Studium zugleich.

Von Thomas Vaszary

Sie ist nie länger als eine Woche von ihr getrennt. Nach drei Tagen sehnt sie sich nach ihr. Auf eine einsame Insel würde Alexandra sie zusammen mit einem MP3-Spieler und Noten mitnehmen. Alexandra Kounitzkys Geige. Auf ihr spielt die 18-Jährige am liebsten Moll-Töne des Romantikers Felix Mendelssohn, um tiefgründig in die Höhen und Tiefen des so schönen Lebens abzudriften. «Ich bin eine ausgeglichene Persönlichkeit, daher passt mir Moll mit all seinen Gemütschwankungen», sagt Alexandra Kounitzky und fügt hinzu: «Dur ist mir zu klar, enthält nicht so viel Ausdruck. Da kann ich nicht so viel Herzblut hineingeben.»

Kanti und Musikhochschule

Lässt Alexandra den Bogen so richtig über die Saiten flitzen, wird klar, dass in der zielstrebig-jungen Geigerin tschechisch-österreichischer Herkunft auch ein Stück slawische Seele wohnt. Sie spricht neben

Deutsch, Französisch und Englisch auch etwas Holländisch sowie Spanisch und Russisch und träumt von einer Reise nach St. Petersburg. Doch Alexandra weiss, wo die Prioritäten liegen. Nach jahrelangem Geigenunterricht bei Elisabeth Käppeli-Zwicky studiert sie seit Mitte Oktober parallel zur 6. Musik- und Sportklasse der Kantonsschule Luzern Alpenquai an der Musikhochschule

Luzern Geige bei Ina Dimitrova, Abteilung Klassik. 2009 will Alexandra die Matura machen, 2010 ihren Bachelor-Abschluss und dann den Master of Arts in Music folgen lassen.

«Üben bis das Stück sitzt»

Doch die junge Dame wusste schon als Fünfjährige was sie wollte. Schon damals übte sie täglich fünf bis zehn Minuten auf ihrer kleinen Geige und nahm einmal die Woche Unterricht. Das war in Winterthur. Mit acht Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Nyon, mit elf nach Hergiswil. Mutter Hildegard

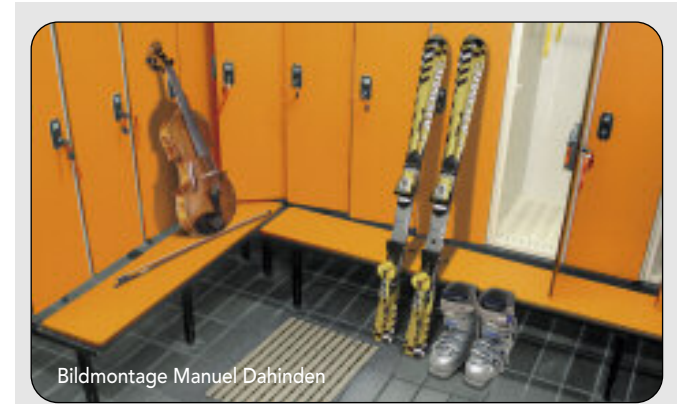
spielt Geige und vor allem Klavier, Schwester Helena singt und spielt Geige und Klavier. Und Vater Alexandre? «Ich bin das Publikum», sagt er mit einem Lächeln im Gesicht.

Wie viel Zeit investiert sie ins Üben? «Solange bis das Stück sitzt», antwortet Alexandra. Qualität komme klar vor Quantität. Üben in vorgegebenen Stunden sei fehl am Platz, denn nach drei Stunden üben könne es immer noch gleich tönen wie zu Beginn. Der Tagesablauf von Alexandra macht klar, dass es ohne gute Organisation nicht geht. Um



Unauffällig, aber tiefgründig: Geigerin Alexandra Kounitzky (18).

Bild Thomas Vaszary



Wachs auf dem Ski, Kolophonium auf dem Geigenbogen: In der Serie Talentschuppen stehen junge Nachwuchstalente aus Sport und Musik im Rampenlicht. Ein Blick hinter die Kulissen.

22 Uhr geht Alexandra während der Woche ins Bett.

An der Kanti Alpenquai hat sie ein eigenes Musikzimmer. Zu den 28 Schullektionen pro Woche am Gymnasium kommt das Freifach Russisch hinzu sowie das Studium an der Musikhochschule mit Musikgeschichte, Geigenstunde, Klavierstunde, Musiktheorie und Methodik des Notenblattlesens. Am Dienstag unterrichtet Alexandra in Kriens selbst.

«Spare mir Notenkauf»

Hausaufgaben macht sie ausschliesslich an der Schule. Über Mittag hört sie sich ab und zu im Musik Hug in Luzern jene Stücke an, die sie gerade übt. Auf Zugfahrten trainiert sie ihr Gehör, indem sie dasselbe Stück stundenlang hört. «So lerne ich

schneller und spare mir das Kaufen von Noten», grinst sie.

Nebst Mendelssohn haben es ihr auch andere Moll-Komponisten angetan wie Henri Wieniawski und die tänzerischen Rhythmen des Niccolò Paganini, Pablo de Sarasate, Antonin Dvorák sowie die lebhafteste Zigeuner- und Klezmermusik, die sie jeweils am Samstagmittag mit den Folk Strings Meggen spielt. 20 bis 25 Mal pro Jahr tritt sie an den Wochenenden auf, auch in Kammermusikformationen und mit der Jungen Philharmonie Zentralschweiz.

Ihr Ziel sind die Festival Strings Luzern. Erst dann will Alexandra ihre slawische Seele in St. Petersburg baumeln lassen und in allen Ländern der Welt in die Staatsorchester hineinschnuppern.

Hergiswiler in der Walliser Kaderschmiede

Am 15. August hat für Reto Schmidiger ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Der talentierte Skirennfahrer besucht die Swiss-Ski Akademie in Brig. Dem 15-jährigen Hergiswiler Skitalent gefällt in der Walliser Kaderschmiede, auch wenn er sein Lieblingsessen vermisst.



2007: Drei Mal Gold und ein Mal Bronze.

Von Kurt Liemdb

Erst 15 Jahre alt, aber bereits ein beeindruckendes sportliches Palmares: Letzten Winter wurde Reto Schmidiger bei der JO (Jugend) Schweizermeister, und dies gleich in drei Disziplinen: Super-G, Slalom und Kombination. Und sogar in der Abfahrt fuhr er mit dem 3. Rang noch aufs Podest. So weit hat es im Skisport noch kein Junior aus Hergiswil gebracht. Diesen Winter wird er die ersten FIS-Rennen des Internationalen Skiverbandes bestreiten.

Gesundheit ist alles

Reto Schmidiger ist bescheiden und realistisch. «Der Weg nach ganz oben ist im Skisport unheimlich steil und hart», sagt er mit erstaunlicher Reife und betont: «Das wichtigste ist dabei die Gesundheit.» Er weiss wovon er spricht. Am 28. August 2007 erlitt er am rechten Oberschenkel eine Zerrung und musste sich vom Arzt und

vom Physiotherapeuten behandeln lassen. Die Folge: Zwei Wochen Trainings-Zwangspause. Inzwischen ist er wieder voll da und hat den Trainingsrückstand längst aufgeholt. Im aktuellen Ranking des Schweizer Alpin-Skisports ist Reto Schmidiger zurzeit auf dem 120. Platz – mit 15 Jahren. Dies dürfte sich mit der körperlichen Entwicklung bald ändern. Schon jetzt misst er beachtliche 181 Zentimeter und wiegt 70 Kilogramm, was einen Body-Mass-Index von sportlichen 21.4 ergibt. Rundum Unterstützung erhält er von seinen Eltern, die wie er realistisch sind. «Der Weg ist das Ziel», bringt Vater Paul auf den Punkt. Und Mutter Silvia fügt bei: «Sport ist eine Lebensschule, in der man hohe Ziele, ja gar Visionen haben darf und muss.» Wichtig sei aber auch der nötige Realitätssinn, falls es einmal nicht nach Wunsch laufe, fährt sie fort.

Training vor dem Frühstück

Das Herrenteam, zu dem auch Reto gehört, umfasst zurzeit acht Junioren im Alter von 15 bis 19 Jahren. In Naters, mit dem Velo zehn Minuten entfernt, besucht Reto die 3.



Reto Schmidiger auf Goldkurs.

Orientierungsschule, eine reine Skirennfahrerklasse von 19 Athleten und Athletinnen.

Der Stundenplan ist so ausgelegt, dass der Unterricht nur am Vormittag stattfindet. Die Nachmittage sind für Trainings reserviert. An einzelnen Nachmittagen werden blockweise Schulfächer wie Geschichte, Geographie, Werken oder Informatik nachgeholt. Der Tagesablauf ist sehr stark strukturiert und beginnt schon um 6.30 Uhr mit einem Morgentraining – dies vor dem Frühstück. Um acht Uhr ruft

die Schule bis zum Mittag. Nebst den Trainings sind auch die Zeiten für Studium klar geregelt. Meistens von 20 bis 21.30 Uhr und zum Teil auch am Nachmittag wird für die Schule gebüffelt. Abwechslung bieten die Ski-Kurse auf den Gletschern von Saas-Fee und Zermatt, die in der Saisonvorbereitung von Juli bis Ende November an rund 40 Tagen stattfinden.

Nach drei Monaten im Wallis zieht Reto Schmidiger eine positive Bilanz. «Ich fühle mich in Brig sehr wohl, das Leben im

Internat ist sehr abwechslungsreich. Auch das Essen ist super.» Nur sein Lieblingsessen gibts so gut wie nie: Chinesisch. Aber dies holt er regelmässig nach, wenn er so alle zwei bis drei Wochen übers Wochenende in Hergiswil weilt.

www.retoschmidiger.ch

Joachim Blättler, Grauenstein, trainiert zusammen mit Reto Schmidiger in Brig. Seine Eltern verweigerten jedoch ein Porträt über ihn.

Wir gratulieren

98-jährig

- 23. 12. 1909
Zibung-Renggli Ida
Käppelimmattstrasse 1

95-jährig

- 8. 12. 1912
Becher-Straub Bertha
Seniorenzentrum Zwyden
- 14. 12. 1912
Gabriel Josef
Seestrasse 60
- 27. 12. 1912
Stampfli-Braun Elisabeth
Büelstrasse 1
- 31. 3. 1913
Zuber Walter
Seestrasse 68

94-jährig

- 27. 3. 1914
Dormann-Müller Sophie
Seniorenzentrum Zwyden

92-jährig

- 11. 12. 1915
Becher Willy
Seniorenzentrum Zwyden
- 29. 2. 1916
Blättler-Mathis Marie
Bürgenweg 6
- 22. 3. 1916
Sigg-Zuber Erika, Mattli 3
- 29. 3. 1916
Minikus René, Hirsernweg 2a

91-jährig

- 20. 1. 1917
Wagner-Zimmermann
Margaritha, Seestrasse 33

- 25. 1. 1917
Popp-Lustenberger Alice
Pilatusstrasse 38
- 8. 3. 1917
Zuber-Sigg Rosa
Seestrasse 68

90-jährig

- 27. 12. 1917
Blättler Walter
Seniorenzentrum Zwyden
- 27. 1. 1918
Nicolin-Winter Marie
Seniorenzentrum Zwyden
- 6. 2. 1918
Mathis-Hövels Mathilda
Seniorenzentrum Zwyden
- 2. 3. 1918
Balzaretta Alexander
Idyllweg 6

Abfallbeseitigung und Sammlung

Neu können bei der Sammelstelle Lopper auch Nespresso-Kapseln entsorgt werden (ausserhalb Areal ARA). Bei der Verwertung von Kleidern und Schuhen engagiert sich die gemeinnützige Sammelorganisation SoliTex.

Papiersammlungen

jeweils Dienstag, 15. Januar und 11. März

Sperrgutabfuhr

Dienstag, 25. März
(Abfuhrbeginn um 07.00 Uhr)

Grüngutsammlungen

jeweils Mittwoch, 26. März, 9. und 23. April

Kleider- und Schuhsammlung

Dienstag, 12. Februar (SoliTex) Papier und Karton in den blauen Container, Nespresso-Kapseln in der Sammelstelle, beides jederzeit zugänglich bei der Sammelstelle ARA Lopper.

www.cholwald.ch

www.hergiswil.ch

www.solitex.ch

Helfer für Ferienpass

Die pro juventute Nidwalden sucht Helfer für den Ferienpass 2008. Rund 900 Kinder nehmen in den Sommerferien am Ferienpass teil. Wer von Januar bis August ehrenamtlich für eine kleine Entschädigung mitwirken will, soll kontaktfreudig sein, gerne am Computer arbeiten, telefonieren und Glück empfinden, wenn Kinderaugen strahlen.

Ferienpass Nidwalden: Gudrun

Schenker, Tel. 041 610 17 02,
gudrun.schenker@bluewin.ch

Pfarrei-Termine

Sonntag, 11. November
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Familiengottesdienst mit Ministranten-aufnahme

Samstag, 24. November
Pfarrkirche, 18.00 Uhr: Familiengottesdienst mit der Pfadi mit Segnung der Adventskranze, 19.30 Uhr: Konzert des Musikvereins Hergiswil

Sonntag, 25. November
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit dem Männerchor

Sonntag, 2. Dezember
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Pfarrei-gottesdienst mit der St. Nikolaus-Vereinigung, 18.30 Uhr: St. Nikolaus-Auszug

Mittwoch, 5. Dezember
Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorate-Gottesdienst, anschl. Morgenessen im Chilezentrum

Samstag, 8. Dezember (Mariä Erhöhung)
Titularfest des Frauenbundes
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit Frauenbund, 10.30 Uhr: Kaffeetreff im Chilezentrum (abends kein Gottesdienst)

Mittwoch, 12. Dezember
Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorate-Gottesdienst, anschl. Morgenessen im Chilezentrum

Donnerstag, 13. Dezember
Pfarrkirche, 19 Uhr: Bussfeier

Sonntag, 16. Dezember
Pfarrkirche, 17 Uhr: Konzert mit der Musikschule Hergiswil

Mittwoch, 19. Dezember
Pfarrkirche, 6 Uhr: Rorate-Gottesdienst, anschl. Morgenessen im Chilezentrum

Montag, 24. Dezember
Pfarrkirche, 16.30 Uhr: Familiengottesdienst mit Krippenspiel, 23.00 Uhr: Weihnachtstmette

Dienstag, 25. Dezember (Weihnachten)
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Festgottesdienst

Mittwoch, 26. Dezember (Stephanstag)
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit Weinsegnung, 16.30 Uhr: Krippenfeier mit Kindersegnung

Dienstag, 1. Januar 2008
Pfarrkirche, 18 Uhr: Festgottesdienst

Samstag, 5. Januar
Pfarrkirche, 18 Uhr: Gottesdienst/Aussendung der Sternsinger

Sonntag, 6. Januar
Pfarrkirche, 9.30 Uhr: Gottesdienst/Aussendung der Sternsinger, Fräkmüntkapelle, 10 Uhr: ökum. Behörden-Gottesdienst mit Gedächtnis

Impressum

Gemeindekanzlei/Gemeindeverwaltung

- Schalteröffnung: 8 bis 11.45 Uhr und 13.45 bis 17.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Samstag geschlossen. Telefon 041 632 65 65, Steueramt Telefon 041 632 65 70.
- Sprechstunde des Gemeindepräsidenten Hans Wicki nach Vereinbarung: Telefon 041 499 72 01.
- Schulleitung und Schulsekretariat: Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 33. Besuch nach Vereinbarung.
- Musikschulleiter: Schulhaus Grossmatt Telefon 041 632 66 55. Besuch nach Vereinbarung.
- Sprechstunde des Schulpräsidenten Alfonso Ventrone nach Vereinbarung: Tel. 041 618 36 00

IMPRESSUM Der «Hergiswiler» erscheint dreimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.

Herausgeberin: Gemeinde Hergiswil
www.hergiswil.ch

Redaktionsmitglieder: Pascale Kuchler (Vorsitz), Pia Kaiser Niederberger, Kurt Liembd, Ernst Minder, Martina Mittler, Thomas Vaszary
Karrikaturist: Patrick Bergsma
Fotos: Urs Flüeler

Konzept: Dieter Mittler†, Christine Lang

Layout/Satz/Druck:

IHA-GfK PrintCenter, Hergiswil
Beiträge bitte an die Gemeindekanzlei oder per Mail an hergiswiler@hergiswil.ch.



Mein Lieblingsfoto

Von Lydia Nicolin (54), Sonnenbergstr. 13b

Auf den ersten Blick scheint mein Lieblingsfoto nichts besonderes, auf den zweiten um so mehr. Es erinnert mich an unseren letzten Familienurlaub in Portugal im Jahr 2003: Hitzesommer, das Meer zeitweise über 26 Grad, 30 Stunden Zugfahrt bei brütender Hitze von Hergiswil nach Lissabon, Strandferien. Grundsätzlich nichts besonderes, ausser dass es unsere letzten Familienferien waren. Heute sind alle Kinder erwachsen, doch uns allen bleibt die Erinnerung an diesen Urlaub zeitlebens unvergesslich. Auch wenn Tochter Jenny (Mitte) damals schon 14 Jahre alt war und

Sohn Gilbert (links) damals 28, hatten auch sie voll den Plausch. Rechts ist mein Mann Jean-Claude (55), ich war die Fotografin. Wir fühlten uns wie eine kollegiale «Viererbände» und unser Familiensinn feierte Hochblüte. Heute sind solche Familienferien für uns Vergangenheit, aber sie leben in meiner Erinnerung weiter. Diese Erinnerung vermittelt mir auch viel Lebensfreude, zumal Sohn Gilbert heute gesundheitlich stark angeschlagen ist. Und: Wir haben noch eine weitere Tochter Daniela (34), aber diese hatte schon damals eine eigene Familie, während wir in Portugal waren.

Wer führt wann, wo, was durch?

November 2007

- 22. Frauenvereine, Senioren-Nachmittag, Loppersaal
- 23. Gemeindeversammlung, Aula Grossmatt
- 24. Offiziersgesellschaft, Offiziersball, Loppersaal
- 24./25. Tourismus Hergiswil, Dorfadvent, Dorfzentrum
- 25. Politische Gemeinde, eidg. Abstimmung
- 28. Ludothek, Spielabend, Grossmatt 213
- 30. Feuerwehr Hergiswil, Jahresschlussversammlung

Dezember 2007

- 1. Alpenfreunde Pilatus, Einlaufftour mit Skiclub, Am Pilatus
- 1. Tag der offenen Tür Holzschnitzelheizung und Übergabe Label Energiestadt, Grossmatt
- 1. Triathlon Club Hergiswil, Eishockey-Plausch, Engelberg
- 1. Familien Träff, Rübälichtli schnitzen, Chilezentrum
- 2. Samichlaus-Vereinigung, Gedächtnis und Samichlaus-Auszug, Pfarrkirche
- 3. Samichlaus-Vereinigung, Besuch der Grundstufen, Seniorenzentrum und Rosenchalet
- 5./6. Samichlaus-Vereinigung, Bescherungstag
- 7. Wassersportclub, Chlaushöck
- 8. Pfadi Don Bosco, Übung
- 8. Samichlaus-Vereinigung, Schlussimbiss

- 14. Pfadi Don Bosco, Waldweihnacht
- 15. Alpenfreunde Pilatus, Waldweihnacht, Schönenboden
- 15. Turnverein Hergiswil, Waldweihnacht, Bockrüti
- 16. Musikschule Hergiswil, Vorweihnächtliches Konzert, Kath. Pfarrkirche

Januar 2008

- 4. Lopper Gnome/Schärbähufä, Fasnachtseröffnung, Dorf
- 6. Turnverein Hergiswil, Neujahrsapéro, Büchse
- 11. Jungmannschaft, Juma-Theater Premiere, Loppersaal
- 12. Männerchor, Generalversammlung
- 12./16. Jungmannschaft, Juma-Theater, Loppersaal
- 18. Ludothek, Spielnacht, Grossmatt
- 18. Wassersportclub, Generalversammlung
- 18./19./23./25 Jungmannschaft, Juma-Theater, Loppersaal
- 26. Ludothek Hergiswil, Ludothek offen, Grossmatt 213

Februar 2008

- 2. Altgnome, 25-Jahr-Jubiläum, Chilezentrum
- 16. Lopper Gnome, Maskenball, Loppersaal
- 23. Ludothek Hergiswil, Ludothek offen, Grossmatt 213
- 24. Politische Gemeinde, Abstimmung
- 28. Musikschule Hergiswil, Vortragskonzert, Aula Grossmatt

Es darf gebaut werden

- Bolzern Brigitt**, Einbau Balkontüre, Sonnmattstrasse 3b
- Renggli Marcel**, Terraingestaltung, Rütibiel
- Keiser Hansueli**, Neubau Erlebnisstall und Sanierung best. Stall, Unterlaulien
- Meier Hubert A. und Anna**, Einbau Dachflächenfenster, Buolterlistrasse 49
- Kurmann Gerhard und Anita**, Terrainanpassung mit neuer Einfriedung, Sonnhaldenstrasse 20
- BVB AG**, Neubau mit Wohnungen und Restaurant, Seestrasse 18 («Belvédère»)
- Filliger Fabian**, Anbau Aussentreppe bei Balkon 1. OG, Sonnhaldenstrasse 6
- Flückiger Emil und Therese**, Erweiterung Esszimmer und Ersatz Fensterfront Wohnzimmer*, Buolterlistrasse 1
- Dr. med. Zwick Johannes**, Umbau Einfamilienhaus, Sonnenbergstrasse 74
- Einf. Ges. Renggstrasse 28**, Um- und Ausbau Wohnhaus mit Liftanbau, Renggstrasse 28
- Würsch Sigi und Cornelia**, Anbau Überdachung Eingangsbereich (Pergola)*, Dorfhaldenstrasse 7
- Roth Alfred**, Umbau Wohnhaus mit Stall, Büelstrasse 2
- BVB AG**, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Seestrasse 18 («Belvédère»)

- Montana Immobilien Müller+Co**, Umbau Vordach Eingang, Sonnenbergstrasse 21/23
- Mathis Walter**, Einbau Dachflächenfenster*, Ziegelweg 1
- APG**, Plakatanschlagstelle (vis à vis Seestrasse 97), Seestrasse
- Aregger Peter**, Sanierung Tankanlage mit Erstellung Parkplatz, Riedmattstrasse 2
- Poli Alfred**, Erstellung Gartenmauer, Mozartweg 5
- Fischer Katharina**, Terrainanpassung mit Blocksatzmauer*, Riedmattstrasse 10a
- Niederberger Theresia**, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Hirserweg 3
- Gut Leo**, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Seestrasse 110
- STWEG Montanastrasse 8**, Anbau Balkone/Wintergarten, Montanastrasse 8
- Rickenbach Rolf und Luzia**, Anbau Wintergarten und Einbau Dachflächenfenster, Neubau Gartenhaus, Renggstrasse 13
- Stebel Peter und Anita**, Sichtschutzwand aus Holz, Seestrasse 99a
- Flühler Kaspar**, Neubau Schafstall, Schwarzehri
- Rosset Gabriel und Silvia**, Sitzplatzverglasung, Dorfhaldenstrasse 5
- Odermatt Ernst und Ebe**, Umbau Wohnhaus, Lopperweg 1
- STWEG Renggstrasse 3 und 5**, Balkonverglasung, Renggstrasse 3 und 5
- Korporation Hergiswil**, Erstellung Energieholzlagerplatz, Schwandi

* im vereinfachten Verfahren behandelt

Ihr Kinderlein wählet

Nicht nur in Obwalden gehts vor Wahlen richtig zur Sache. Wohl auch bald in Nidwalden und gar in Hergiswil? Weil der in stiller Wahl als Ständerat gewählte CVPLer Paul Niederberger die Regierung verlassen wird, findet am 24. Februar 2008 eine Ersatzwahl statt. Hergiswil solle als finanzstärkste Gemeinde wieder im Nidwaldner Regierungsrat vertreten sein, sagen die einen und die anderen verweisen auf wichtige Projekte wie Tunnels für Auto und Bahn.

Obs im Nidwaldner Wahlkampf ähnlich spannend zu und her gehen wird wie in Obwalden? Dazu bräuchte es mehrere Partei-Kandidaturen und einen Nidwaldner «Luke Gasser». In der Gerüchteküche brodelts. Namen werden gehandelt und an den Stammtischen heftig politisiert. Ob der nächste Regierungsrat, die nächste Regierungsrätin aus Hergiswil kommen wird? Parteien erwacht. Ihr Kinderlein wählet. Oh du spannende Wahlkampfzeit.

Der Metzger mit der Gourmetklinge

Ab März 2008 gibt es wieder eine offene Metzgerei in Hergiswil – Kochberatung inbegriffen. Noch «Hüsli»-Wirt Benedikt Hodel (28) wird sie führen.

Von Kurt Liembd

Bis in die 60er-Jahre gab es in Hergiswil fünf Metzgereien, seit April 2001 keine einzige mehr. Doch jetzt kommt Bewegung in den Markt. Anfang März 2008 übernimmt Benedikt Hodel als Geschäftsführer die neue Metzgerei im Hause des Café Lopper – eine Filiale der Ennetbürger Metzgerei Stalder. Vorgängig wird das Ladenlokal umgebaut und gegen die Seestrasse hin vergrössert. «Wir planen ein kleines schmuckes Geschäft mit einem attraktiven Sortiment an Frischprodukten», schwärmt Hodel. Dabei kommt ihm sein Flair als Küchenchef zugute, so dass er seine Kunden und Kundinnen auch in Kochkünsten beraten kann. «Die Preise bewegen sich im normalen Rahmen, wir verfolgen keine Hochpreispolitik», so der zukünftige Metzger.

«Hüsli bis Ende Jahr»

«Wemmer de luege, was die junge Schnufer im Hüsli alles fertig bringed» – so und ähn-

lich tönte es im Dorf, als Benedikt Hodel und Sabine Döring im Juni 2004 das Gasthaus Seeblick übernahmen, im Volksmund Hüsli genannt. Innert kurzer Zeit mauserte sich das Hüsli wieder zu einem beliebten Treffpunkt. «Gutbürgerliche schweizerisch-französische Küche», beschreibt Benedikt Hodel die Küche. «Alles ist frisch, wir verwenden praktisch keine Convenience-Produkte.» Trotz Erfolg sind die Stunden gezählt. Das Restaurant ist noch bis 16. Dezember geöffnet. «Für Weihnachts- und Jahresschlusessen sind wir noch voll da», sagt Benedikt Hodel. Dann ist Schluss.

Gäste ins Herz geschlossen

Der Kündigungsgrund: Probleme zwischen Vermieter und Pächter. Auf seine Befindlichkeit angesprochen, sagt Hodel: «Ich gehe mit einem weinenden und einem lachenden Auge.» Zum einen habe er seine Gäste ins Herz geschlossen, so dass ihm der Abschied sehr weh tue. Andererseits breche er



Heute Koch, morgen Metzger: Benedikt Hodel vom «Hüsli».

Bild Kurt Liembd

zu etwas Neuem auf und der finanzielle Druck sei weg. Dieser wurde Jahr für Jahr höher – trotz steigenden Umsätzen. Zuletzt zahlte Hodel allein für Pacht und Unterhalt der Liegenschaft monatlich über 8500 Franken.

Wie es mit dem Hüsli weitergeht, ist noch offen. Auf die Kündigung angesprochen, erklärt Besitzer Hermann Beyerle, er wolle die Liegenschaft verkaufen – einmal mehr. Dabei hat der Littauer Kunsthändler Preisvorstellungen zwischen 1,5 und 2,1 Millionen Franken.

Die rollende Metzgerei

Bereits ab 8. November gibt es ein rollendes Frischfleisch-Angebot in Hergiswil. Jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr hält die Firma Holzenfleisch GmbH aus Ennetbürgen mit ihrem Wagen in Hergiswil und verkauft viel Frisches. Der Stand befindet sich bei der Bäckerei Hug an der Seestrasse 35. Das Angebot umfasst Fleisch von Damhirsch, Angus-Rind, Holzen-Kalb und Woll-Schwein sowie diverse

Wurstspezialitäten. Auch am Hergiswiler Dorfadvent ist Holzenfleisch mit einem Stand vertreten. www.holzenfleisch.ch

Der rollende Fisch: Nebst der Fischerei Blättler am Seerosenweg (Höhe Bahnhof Matt) werden jeden Dienstag von 14 bis 14.30 Uhr bei der Bäckerei Hug frische Fische von einem rollenden Laden aus angeboten.